

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

WWW.BAUERNZEITUNG.AT | OOE | NR. 47 | 21. NOVEMBER 2024

Forstunfälle

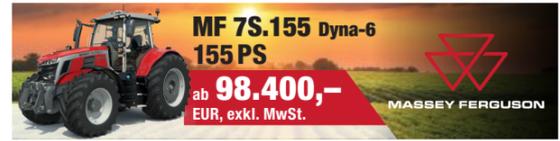
Mindestens 38 Menschen sind heuer in Österreich seit Jahresbeginn bei der Waldarbeit tödlich verunglückt.

Seite 3

Ackergiganten

Im Oktober fand in Deutschland die bisher größte Vorführung an Großtraktoren, Raupenschleppern und Knicklenkern statt.

Seite 9



EIN WUNSCH UNSERER LESER

Liebe Leserinnen und Leser!

Sie haben es in der jüngsten Umfrage der BauernZeitung Ende 2023 aufgezeigt: Kleinformat ist beliebter als Großformat. Diesem Wunsch tragen wir gerne Rechnung. Ab nächster Woche erscheint die BauernZeitung im praktischen Format. Bewährte und neue Inhalte in einer neuen Optik.

Freuen Sie sich mit uns darauf!

Es kommt was Neues auf Sie zu.



www.poettinger.at/aktionen

PÖTTINGER

Austro Agrar TULLN

DIE LEITMESSE FÜR LANDTECHNIK 20.-23. NOVEMBER 2024

**LANDTECHNIK
SAATGUT + DÜNGER
STALLTECHNIK
HOLZ + ENERGIE**

Messe Tulln
www.messe-tulln.at

Stark. Im neuen Format.

BauernZeitung

Am 28. November ist es soweit: Die BauernZeitung erscheint im handlichen Kleinformat und in einem neuen Design.



KOMMENTAR

So bald wie möglich

BERNHARD WEBER
CHEFREDAKTEUR

weber@bauernzeitung.at

In knapp zwei Monaten, am 20. Jänner 2025, wird Donald Trump erneut als US-Präsident ins Weiße Haus einziehen. Nahezu täglich zeichnet sich durch Bekanntwerden seiner Pläne und seines Regierungsteams ab, dass der internationale Handel damit vor einem enormen Umbruch steht. Alleine Trumps Ankündigung einer neuen US-Zollpolitik (generell für Importwaren auch aus Europa auf 20 Prozent und speziell aus China von 60 Prozent) wird auch die Agrarmärkte aus den Angeln heben. Enorme Zollkonflikte sind vorprogrammiert, gerade für exportorientierte Länder wie Österreich.

Dazu kommt die neu aufgeflamte Diskussion über ein mögliches EU-Handelsabkommen mit dem Mercosur-Staatenbund in Südamerika. In einem Brief an die EU-Kommission, den EU-Rat sowie an alle Agrarminister warnt der EU-Bauern- und Genossenschaftsverband Copa/Cogeca vor möglichen Folgen dieses Abkommens für Europas Landwirte. Der „unausgewogene und für die Umwelt schädliche“ Pakt lasse viele Auswirkungen auf den sensiblen Agrarsektor außer Acht.

Umso wichtiger ist es, dass Österreich nun so bald wie möglich wieder eine handlungsfähige Regierung bekommt. Bei allen ohnehin drängenden nationalen Herausforderungen erfordert es auch das internationale Umfeld, den politischen Fokus statt auf Sondierungen auf die Analyse und Umsetzung von Problemen zu legen.

„Die Vernunft hat gesiegt“

Im EU-Parlament haben die Abgeordneten den Abänderungen der EU-Entwaldungsverordnung zugestimmt. Neben einem einjährigen Aufschub soll es eine praxistaugliche Umsetzung für Länder ohne Entwaldungsrisiko geben. Das hat auch der Bauernbund gefordert.

BERNHARD WEBER

Es sei „ein guter Tag für Österreichs Bäuerinnen und Bauern“, erklärte Bauernbund-Präsident Georg Strasser in einer ersten Reaktion am Tag der Abstimmung. Deren Ergebnis wertete der Agrarsprecher der ÖVP zugleich auch als einen Erfolg für den Bauernbund. Dessen EU-Abgeordneter Alexander Bernhuber habe „mit viel Überzeugungsarbeit über einen langen Zeitraum hinweg dazu beigetragen“.

Was wurde vergangene Woche konkret beschlossen? Das für 30. Dezember 2024 geplante Inkrafttreten der umstrittenen Verordnung wird um ein Jahr aufgeschoben. Zudem wurden mehrere von der Fraktion der Europäischen Volkspartei eingebrachte Änderungsvorschläge angenommen.

Neben den schon bisher vorgesehenen drei Kategorien für „hohes, mittleres und niedriges Entwaldungsrisiko“ wird auch eine vierte Kategorie für Länder ohne ein derartiges Risiko geschaffen. Unter diese soll Österreich fallen. Damit sind überbor-



Alex Bernhuber hat im Vorfeld viel Überzeugungsarbeit geleistet.

dende Auflagen durch umfangreiche Dokumentationspflichten für Österreichs Waldbauern vom Tisch. Auch weil eine derartige Bürokratie keine Regenwälder schützte, lautete über Monate hinweg die Kritik am bisherigen Verordnungsentwurf der EU-Kommission.

Strasser: „Die Vernunft hat gesiegt. Kein Mensch hätte

verstanden, warum Bäuerinnen und Bauern in jenen Ländern, die eine vorbildliche Waldbewirtschaftung betreiben, durch weitere Auflagen bestraft werden.“

Nun sind weitere Verhandlungen mit der EU-Kommission notwendig, um die wesentliche Veränderung für Staaten wie Österreich in der Verordnung festzulegen.

Strasser verhandelt Agrarkapitel für Bauern

ÖVP-Agrarsprecher und Bauernbund-Präsident Georg Strasser ist einer der Hauptverhandler für die Land- und Forstwirtschaft sowie den ländlichen Raum bei den diese Woche gestarteten Verhandlungen für eine neue Bundesregierung. Neben dem Agrarkapitel werden in dieser Hauptgruppe (neben sechs anderen Gruppen) auch die Themen Regionalentwicklung, Verkehr und Klima behandelt.

Für Strasser geht es in den kommenden Wochen um die

Umsetzung zentraler Forderungen der Bäuerinnen und Bauern, „die für die Landwirtschaft besonders drängend sind“. Konkret nennt er gegenüber der BauernZeitung die Anpassung der GAP-Gelder, den baldigen spürbaren Abbau bürokratischer Auflagen, unter denen die Bauern stöhnen, sowie die praxistaugliche Umsetzung von Tierwohl-Maßnahmen. Mit dem aus versierten Experten aus dem Kreis der Landwirte bestehenden Verhandlerteam ist Strasser zu-

versichtlich, auch bei den beiden möglichen Koalitionspartnern SPÖ und NEOS Verständnis für die Anliegen der Bauern zu schaffen.

Strassers Gegenüber bei der Festlegung auf die Agraragenden im Regierungsprogramm der geplanten Dreierkoalition sind etwa für die SPÖ Sven Hergovich aus Niederösterreich und von den NEOS deren bisherige Agrarsprecherin, Karin Doppelbauer, und deren Sprecher für Umwelt- und Klimaschutz, Michael Bernhard.

Erleichterung unter Waldbesitzern

Drei Fragen an Rudolf Rosenstatter, Obmann des Waldverbandes Österreich.

BauernZeitung: Wie zufrieden sind Sie mit der Aufschiebung der Verordnung?

ROSENSTATTER: Sehr! Die EU-Kommission hätte ihre Verpflichtungen sonst nicht rechtzeitig erledigt. Und ohne Einstufung der Staaten in Risikostufen hätte es keine Erleichterungen für Wald-, Rinder- oder Sojabauern gegeben. Die Aufschiebung ist ein erster Schritt, um Chaos auf den Märkten zu verhindern und kleine Unternehmen vor den Großkonzernen zu schützen. Noch wichtiger sind aber die Erleichterungen für uns Waldbesitzer.

Was bedeutet das nun für Österreich?

Ich bin mir sicher, dass Österreich in die neue, vierte Risikokategorie „Vernachlässigbares Entwaldungsrisiko“ eingestuft werden wird. Bei uns hat der Wald seit 1960 um 330.000 Hektar zugenommen. Das entspricht nahezu der Fläche des Burgenlandes. Zudem kommt unser strenges Forstgesetz. Es regelt die Umwandlung von Wald in andere Nutzungsformen sehr restriktiv. Und Österreich hat das Pariser Klimaschutzabkommen unterzeichnet. Wir betreiben

tatsächlich Waldschutz auch für das Klima und die Biodiversität. Dies gehört entsprechend honoriert. Wir dürfen nicht in einen Topf etwa mit Brasilien geworfen werden.

Welche bürokratischen Auflagen müssen unbedingt fallen?

Das wird uns nicht mehr „freibeweisen“ müssen, bevor wir unsere Rohstoffe auf den Markt bringen. So hätte man vorab bekannt geben müssen, wie viel Holz man von welchem Waldstandort an wen liefert. Das sind Betriebsinterna und gehen niemanden etwas an. Das wissen wir auch aus Probe-läufen, dass das EU-Informationssystem, in welches man alle diese Daten eingeben muss, ein echtes Hindernis ist, um überhaupt am Markt teilnehmen zu können. Für Länder ohne Entwaldungsrisiko soll gelten, dass ein Marktteilnehmer diese Informationen nur bei einer allfälligen Kontrolle vorweisen können muss. So wird das schon jetzt beim Holzhandelsüberwachungsgesetz gehandhabt. Selbstverständlich ist auch in diesem Fall nachzuweisen, dass die Rohstoffe nicht von Flächen stammen, die vor 2021 Wald waren. Hier wurden nicht nur von einigen NGOs Falschinformationen gestreut.



Rudolf Rosenstatter zur Aufschiebung der Entwaldungsverordnung.

Hochverdiente Preisträger

Das Ökosoziale Forum (ÖSFO) hat wieder herausragende Persönlichkeiten mit dem „Hans-Kudlich-Preis“ geehrt: heuer den Sozialhistoriker Ernst Bruckmüller, SVS-Vizeobfrau Theresia Meier und den Präsident im Ruhestand der LK Kärnten, Walfried Wutscher. Alle drei wurden für ihre besonderen Verdienste um den ländlichen Raum sowie als Multiplikatoren für die ökosoziale Idee geehrt.

Verliehen wird der Preis seit dem Jahr 1968. Hans Kud-

lich hatte im Revolutionsjahr 1848 die Aufhebung der Untertänigkeitsverhältnisse der Bäuerinnen und Bauern erwirkt. „Wir zeichnen herausragende Persönlichkeiten aus, die sich weit über das übliche Maß für die Menschen in der Land- und Forstwirtschaft und im ländlichen Raum eingesetzt haben“, betonte ÖSFO-Präsident Stephan Pernkopf.

Preisträger
QR-Code
scannen und
mehr erfahren



GASTKOMMENTAR

MARTIN KUGLER, AGRAR- UND WISSENSCHAFTSJOURNALIST
martin.kugler@chello.at

Billigere Technologien

Eigentlich bin ich ein Optimist. So auch beim Kampf gegen die menschengemachte Klimaerwärmung – die größte Bedrohung der Menschheit unserer Zeit. Doch was sich derzeit rund um dieses Thema abspielt, lässt mich zweifeln: In den USA wird ein Klimawandel-Leugner Präsident und ein Fracking-Unternehmer Energieminister; in Europa sinkt der Einfluss von Umweltbewegungen deutlich; bei der laufenden Weltklimakonferenz in Baku wollen mächtige Schwellen- und Entwicklungsländer nicht über ein Arbeitsprogramm zur Emissionsvermeidung verhandeln; und der Gastgeber der Klimakonferenz, Aserbaidschan (das seine Öl- und Gasförderung weiter ausbauen will), vertagt diese strittigen Punkte einfach. Mit solchen Werthaltungen von Entscheidungsträgern wird es auch bei der nächsten

Weltklimakonferenz 2025 in Brasilien nicht gelingen, den Klimaschutz entscheidend voranzubringen.

Was also nun? Vielleicht ist es an der Zeit, den seit nunmehr 30 Jahren verfolgten Weg, internationale Abkommen auszuverhandeln, zu verlassen – oder ihn zumindest durch das Forcieren eines anderen Weges zu ergänzen. Die Bremsen argumentieren allesamt ökonomisch: Die Alternativen zu fossilen Energieträgern seien zu teuer, betonen sie.

Vielleicht sollte man dieses Argument wirklich ernst nehmen und durch volle Konzentration auf Technologieentwicklung alles daran setzen, Alternativen billiger zu machen. Denn wenn diese tatsächlich kostengünstiger sind, werden jene, die jetzt bremsen, die ersten sein, die klimaschonende Technologien im großen Stil einsetzen.



Meistgelesen

Die fragtesten Online-Meldungen auf BauernZeitung.at

- 1 >> Vogelgrippe: Ganz Österreich als Gebiet mit erhöhtem Risiko eingestuft
- 2 >> Bauernbund an Spar: „Sich an den Molkereien abzuputzen, ist zu wenig“
- 3 >> TotY: Agrarjournalisten kürten die Top-Traktoren 2025

Neuerlicher Rekordstand bei tödlichen Forstunfällen

Mindestens 38 Menschen sind heuer in Österreich seit Jahresbeginn bei Waldarbeiten verunglückt. Das sind bereits mehr als im gesamten Vorjahr. 2023 hält mit 36 Todesopfern bislang den traurigen Rekord. Darüber informierte vergangene Woche das Kuratorium für Verkehrssicherheit. Und empfiehlt mehr Vorsicht bei der Waldarbeit, eine fundierte Ausbildung und das konsequente Tragen der Schutzausrüstung.

MICHAEL STOCKINGER

Die Gefahr von Unfällen bei der Waldarbeit ist im Forst allgegenwärtig. Sie macht weder vor Jung noch vor Alt halt. Laut einer Analyse des Kuratoriums für Verkehrssicherheit (KFV) liegt das Alter der im Forst tödlich Verunglückten zwischen 18 und 82 Jahren.

Die Spannweite ist also groß. Auffällig ist der hohe Anteil der über 60-Jährigen, die in Summe für ein relativ hohes Durchschnittsalter (57 Jahre) in der besonders traurigen Todesstatistik sorgen. „Ältere Menschen haben zwar oft viel Erfahrung bei der Waldarbeit, unterschätzen aber immer wieder die körperlichen Belastungen. Manchmal sind diese auch allein unterwegs, was im Falle eines Notfalls zu Verzögerungen bei der Ersten Hilfe oder bei der Alarmierung der Rettungskräfte führt“, wissen die Experten der Unfallprävention.

Besorgniserregende Entwicklung

Die Zahl der tödlichen Forstunfälle ist zuletzt fast jedes Jahr gestiegen. Das zeigen Erhebungen des KFV anhand von Medienberichten. So betrug die Mindestanzahl der Toten im Jahr 2019 insgesamt 27, 2020 waren es 34, im Jahr darauf 35 und 2022 zählte man 34. Einen traurige Rekordstand verzeichnete man 2023 mit 36 Toten von Anfang Jänner bis Ende Dezember.

Heuer waren es bis Anfang November 38 Menschen, die bei Arbeiten im Wald einen Unfall mit tödlichem Ende hatten.

Betrachtet man die einzelnen Bundesländer, dann zeigt sich, dass in der walddichten Steiermark besonders viele tödlich verunglückt sind, nämlich 13 Personen. Niederösterreich verzeichnete heuer neun Todesopfer, Oberösterreich, Kärnten und Tirol jeweils vier Tote und in Salzburg und Vorarlberg kamen jeweils zwei Menschen bei der Waldarbeit zu Tode. Diese Verteilung sei laut KFV neben den großen Waldflächen auch auf die steilen Geländeformationen in diesen Regionen zurückzuführen, die das Risiko bei Forstarbeiten erheblich erhöhen.

Verschiedene Unfallhergänge verdeutlichen die Gefahren

„Tödliche Unfälle ereignen sich typischerweise in Situationen, in denen Bäume beim Fällen oder bei Aufräumarbeiten unerwartet kippen oder sich verkeilen“, warnt Johanna Trauner-Karner vom KFV. Häufig geraten Personen bei Arbeiten in steilem Gelände ins Rutschen oder werden von umfallenden Bäumen und abgebrochenen Ästen getroffen. Auch Arbeiten mit schweren Maschinen wie mit Traktoren oder Tragschleppern bergen Risiken, etwa wenn diese Fahrzeuge in unwegsamem Gelände ins Kippen geraten. Oder auch wenn diese durch Spannungen beim Seilwindeneinsatz unkontrolliert bewegt werden.

Besonders gefährlich ist das Aufarbeiten von Schadholz in unübersichtlichen Situationen mit verspannten Stämmen, ausgerissenen Wurzelballen oder etwa abbrechenden und

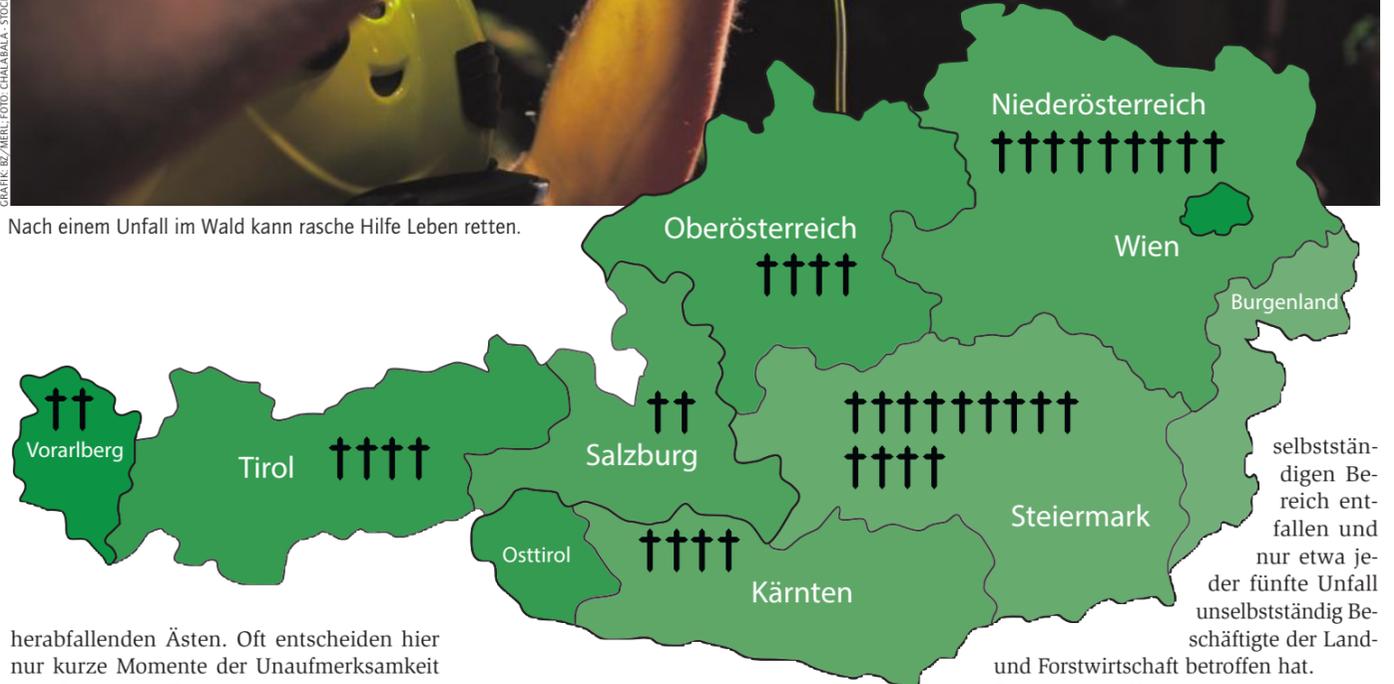
SCHUTZAUSRÜSTUNG

Zweckmäßige Berufskleidung und persönliche Schutzausrüstung (PSA) schützen vor Verletzungen. Bei der Motorsägenarbeit im Wald stets dazu gehören:

- ein Forstarbeiterschutzhelm mit Gehör- und Gesichtsschutz
- eine anliegende Arbeitsjacke in Signalfarbe
- Schutzhandschuhe
- eine Schnitthandschuhe
- Sicherheitsschuhwerk
- ein Erste-Hilfe-Paket



Nach einem Unfall im Wald kann rasche Hilfe Leben retten.



herabfallenden Ästen. Oft entscheiden hier nur kurze Momente der Unachtsamkeit über Leben und Tod.

Bei Forstarbeit muss die Sicherheit an erster Stelle stehen

Die erneute Zunahme tödlicher Unfälle, und das im Jahr nach dem bisherigen Höchststand in der Fünf-Jahres-Rückschau, macht laut KFV

GRUNDREGELN BEACHTEN

- Arbeiten Sie nie alleine oder unter Zeitdruck
- Tragen Sie bei der Waldarbeit Ihre persönliche Schutzausrüstung
- Stellen Sie die gesetzlich vorgeschriebenen Warn- und Zusatztafeln auf
- Vor jedem Arbeiten die möglichen Gefahrenpotenziale ermitteln (Totholz, Stromleitungen etc.)
- Fluchtwege freigehalten
- Bei schlechter Witterung, wie etwa Sturm, Nebel oder Gewitter, Arbeit einstellen
- Immer nur einwandfrei funktionierende Geräte und Werkzeuge verwenden
- Um den zu fallenden Baum sind im Radius mindestens 1,5 Meter Baumlänge als Sicherheitsbereich freizuhalten
- Warnrufe und Rundumblick durchführen, solange der Baum noch sicher steht
- Mindestens zwei Meter Abstand zu Personen im Gefahren- und Schwenkbereich der Motorsäge einhalten
- In Hanglagen niemals über- oder untereinander arbeiten
- Erste-Hilfe-Kenntnisse und -Ausrüstung in Griffweite, ebenso wie das Handy

deutlich, dass es dringend verstärkte Sicherheitsmaßnahmen und präventive Schulungen brauche. „Forstarbeiter, aber insbesondere auch Privatpersonen, die zur Motorsäge greifen, um einen Baum zu fällen, müssen besser über die Risiken aufgeklärt werden“, appelliert die Präventionsexpertin und weist zudem auf das Tragen einer geeigneten Schutzausrüstung.

Bereits anlässlich der Vermeldung der Unfallzahlen im Forst 2023 mit drei Dutzend Toten hat der Österreichische Landarbeiterkammertag (ÖLAKT) darauf aufmerksam gemacht, dass bei den verunglückten Personen differenziert werden müsse. Nach Rücksprache mit anderen Institutionen schätzten die Landarbeiterkammern, dass fast 80 Prozent der Waldunfälle auf den gewerblichen und den

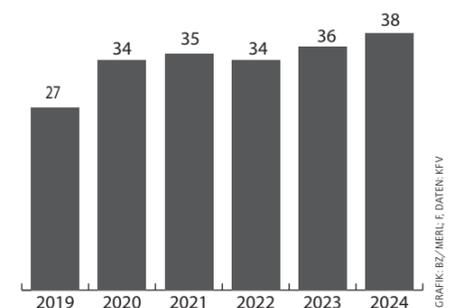
WISSEN VERTIEFEN

- Das KFV hat gemeinsam mit anderen die Broschüre „Sicherheitsratgeber: Wie fällt man eigentlich einen Baum?“ herausgegeben: Download unter kfv.at/category/ratgeber
- Von der SVS gibt es gleich mehrere Broschüren und Infoblätter zur Arbeit im Wald, zu finden unter dem Button „Sicherheitsberatung“ auf svs.at/info
- Ganz wichtig ist beim Arbeiten im Wald auch eine entsprechende Ausbildung. Kurse gibt es an den forstlichen Ausbildungsstätten, etwa in Ossiach oder Traunkirchen, Infos unter fastossiach.at/ausbildung-kurse oder fasttraunkirchen.at/ausbildung-kurse

und Forstwirtschaft betroffen hat.

Bezüglich des Unfallrisikos weist man auf die strengen Schutzvorschriften durch das Landarbeitsgesetz mit der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitsmittelverordnung. ÖLAKT-Präsident Andreas Freistetter erklärt auf Anfrage der BauernZeitung: „Waldarbeit ist eine gefährliche Tätigkeit, für Arbeitnehmer wie auch für Landwirte. Es braucht daher mehr Bewusstsein für die Risiken und Gefahren, die mit der Arbeit im Forst verbunden sind.“ Ein erster Schritt wäre aus seiner Sicht die Einführung eines Motorsägenführerscheins, um die Sicherheit zu erhöhen und Gesundheit und Leben zu schützen.

Nur einen Tag nach Veröffentlichung der vorläufigen KVF-Bilanz zu tödlichen Forstunfällen 2024 hat sich in Tirol ein weiterer ereignet. Bei Holzschlägerungsarbeiten wollte ein 59-Jähriger etwa 150 Meter von seinem Hof entfernt alleine einen frisch gefällten Baum am Drahtseil der Traktorwinde befestigen. Dabei wurde er von einem anderen ungesicherten, knapp 20 Zentimeter dicken Stamm derart schwer verletzt, dass er noch an der Unfallstelle verstarb.



Jährlicher Anstieg: Zahl der tödlichen Forstunfälle.

GRAFIK: BZ/MERL; FOTO: CHALABALA - STOCK.ADOBE.COM; DATEN: KFV

GRAFIK: BZ/MERL; F. DATEN: KFV

Laubholzkonferenz in Wien: Hoffen auf die Wende

Anfang November lud der Fachverband der Holzindustrie gemeinsam mit der Europäischen Organisation der Sägeindustrie (EOS) und dem Dachverband der Europäischen Holzhandelsverbände (ETTF) zur zehnten Auflage der Laubholzkonferenz in die Bundeshauptstadt. Mehr als 150 Branchenvertreter aus 26 Ländern waren vor Ort und diskutierten die Herausforderungen rund um das Geschäft mit Laubholz. Schon eingangs stellten EOS-Vizepräsidentin Maria Kiefer-Polz und ETTF-Präsident Ad Wesselink zwei Fragen an das prominent besetzte Auditorium in den Raum. Nämlich: „Hat der Laubholzmarkt seinen Tiefpunkt erreicht?“ und „Kann 2025 das Jahr der Erholung werden?“ Die einschlägigen Unternehmen seien jedenfalls bestrebt, zweites mit Ja zu beantworten. Man habe sich an die höheren Energie-, Personal- und Ausrüstungskosten bestmöglich angepasst, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, so Kiefer-Polz und Wesselink unisono.

Schwächelnder Markt

Christoph Schneider vom Economica-Institut konnte betreffend der aktuellen Konjunktur bei Laubholz nur bedingt Entwarnung geben. In seinem Vortrag benannte er vor allem die zunehmenden globalen Spannungen als hinderlich für florierende Geschäfte mit Laubholz. Das gelte auch für den US-Markt wie Michael Snow vom American Hardwood Export Council erklärte. Die Produk-



Experten sind überzeugt: Laubholz hat in Europa großes Potenzial.

BayWa: Bilanz macht Sorgen

Nun sind sie amtlich, die negativen Geschäftszahlen des bayrischen Agrar-, Energie- und Baustoffhändlers BayWa. In der vergangene Woche präsentierten Bilanz der ersten drei Quartale 2024 ergibt sich für den Konzern unter Berücksichtigung der Wertminderungen ein negatives Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) von 299,8 Mio. Euro. Ohne Wertberichtigungen belief sich der Verlust auf immerhin 77,6 Mio. Euro.

Als Sorgenkind erwies sich in München erneut das Segment Regenerative Energien. Im Handel mit Agrargütern hemmten die unterdurchschnittliche Getreideernte und die „tempo-

tion in den USA zeige einen langfristigen Abwärtstrend aufgrund der schwachen Inlandsnachfrage nach nahezu allen Laubholz Anwendungen. Exporte in Überseemärkte verlaufen ebenso schleppend, besonders in China gäbe es nur mäßige Nachfrage. Dessen Vertreter, James Xu von Shanghai AM Forest Products, riet den Teilnehmern dringend dazu, neue Vertriebskanäle zu besetzen, da solche „innovativen Verkaufsmethoden in China zunehmend an Bedeutung gewinnen“.

Dass Europas Bedeutung in der Laubholzproduktion steigen wird, legte Silvio Schüler vom Bundesforschungszentrum für Wald dar. Der Anteil der Laubwälder in Europa sei im Steigen begriffen, durch den Klimawandel sei auch deren Wachstum beschleunigt. „Die Gesundheit der Wälder ist entscheidend für eine stabile Rohstoffversorgung der Laubholzindustrie“, gab er dem Publikum noch mit. Denn auch bei Laubgehölzen bedrohen Klimawandel und Waldschädlinge die Vitalität der Bestände. Eine Anpassung des Waldmanagements sei genauso notwendig wie die Förderung der stofflichen Nutzung von Laubholz.

Dass sich auch bei der Verwendung von Laubholz als Konstruktionsholz und im Möbelbau einiges tut, wurde im zweiten Veranstaltungsblock deutlich. So schätzten führende Forscher aus Österreich das Potenzial von holzbasierten Hybridkonstruktionen sowie neuen Materialkonzepten als hoch ein.

räre Zurückhaltung bei einzelnen Geschäftspartnern, Getreide anzuliefern“, den Konzern Erfolg. Das EBIT blieb hier mit 16,4 Mio. Euro um 30,1 Mio. Euro hinter dem Vorjahreswert zurück.

Wenig Erfreuliches gab es auch über das Segment Baustoffe zu vermelden. Bei einem Umsatz von 1,4 Mrd. Euro verzeichnete man damit bis September ein negatives EBIT von 8,2 Mio. Euro. Gute Geschäfte machte die BayWa indes mit der Landtechnik. Sowohl beim Umsatz als auch im Ergebnis wurden Zuwächse verzeichnet. Das EBIT lag mit 68 Mio. Euro sogar um gut 15 Mio. Euro über dem Vorjahreswert.

Rübenlogistik erhitzt die Gemüter

Die heurige Zuckerrübenenernte scheint unter keinem guten Stern zu stehen. Nachdem Hochwasser den Kampagnenstart verzögerte, klagen Rübenbauern nun über geschlossene Lagerplätze und fehlende Transportkapazitäten. Zusätzlich drücken geringere Zuckergehalte den Erzeugerpreis.



Verlademaus und Rübenlagerplätze konkurrieren laut Rübenbauern um Lkw-Kapazitäten. Darunter leiden die Zuckergehalte der Rüben.

CLEMENS WIELTSCH

Das Zuckerrübenjahr 2024 wird Rübenbauern wohl alles andere als einfach in Erinnerung bleiben. Auf einen trockenen Hitzesommer folgten Starkniederschläge und massives Hochwasser im September. Auf die Rübenkampagne hatte das unmittelbare Auswirkungen, die Verarbeitung in den Zuckerfabriken der Agrana nahm erst mit einer Woche Verspätung den Betrieb unter Vollast auf. Anfängliche logistische Schwierigkeiten durch den Ausfall der Westbahnverbindung konnten zwar rasch behoben werden, vor allem in Niederösterreich wirkt das anfängliche Durcheinander offenbar aber bis heute nach, wie der Dachverband „Die Rübenbauern“ kürzlich informierte. „Die Verschiebung des Kampagnenbeginns und Einschränkungen in der Bahnlogistik erforderten kurzfristige Anpassungen der Rübenlieferpläne“, teilt man bei Agrana auf Nachfrage mit.

Bekanntlich erfolgt die Anlieferung abseits der auf die Bahn angewiesenen Anbauregionen durch ein Mischsystem aus Anlieferungen an die Rübenlagerplätze, Direktanlieferungen in die Zuckerfabriken sowie von am Feldrand gelagerten Rüben mittels Verlademaus und Lkw.

Ungewohnt hohe Lagerstände

Üblicherweise werden bis zum 26. Oktober nur so viele Rüben geerntet, wie auch verarbeitet werden können. Dies soll an den oft noch warmen Oktobertagen die Zuckerverluste gering halten. „Durch den zögerlichen

Erntestart heuer entstand von den Landwirten und den Rodeorganisationen immer mehr Druck, die Rüben bis zu einem noch vertretbaren Zeitpunkt ernten zu können“, berichten „Die Rübenbauern“. Deshalb seien heuer schon im Oktober „unverständlich hohe Lagerstände“ aufgebaut worden.

„Die Verschiebung des Kampagnenbeginns und Einschränkungen in der Bahnlogistik erforderten Anpassungen der Rübenlieferpläne.“

AGRANA

Dies habe sich insofern als problematisch erwiesen, da heuer der Anteil an gefaulten Rüben ungewöhnlich hoch sei, was bei längerer Lagerung zu entsprechenden Zuckerverlusten führe. Mitte Oktober sah man sich schließlich gezwungen, einige Übernahmestationen temporär zu schließen um Lagerstände abzubauen. Das wiederum stieß jenen Bauern sauer auf, die ausschließlich über Lagerplätze anliefern. Jene Berufskollegen, die ihre Rüben vom Feldrand per Mausverladung in die Fabriken transportieren, hätten nämlich weiterhin ernten und abliefern können, teilten sie ihrem Dachverband mit.

Feldrandlagerung bindet Kapazitäten

„Es ist grundsätzlich verständlich, dass Landwirte, die sich für die Feldrandlagerung entscheiden, relativ zeitnah einen Abtransport ihrer Rüben wünschen, um die Zuckerverluste so gering wie möglich zu halten“,

kommentieren „Die Rübenbauern“ den Disput. Allerdings würden dadurch Lkw-Kapazitäten gebunden, die zum Abfrachten der Rüben andernorts fehlen, was eben kurzfristige Sperren der Lagerplätze mit sich bringe. Überhaupt habe die Menge der am Feldrand gelagerten Rüben in den vergangenen Jahren ein Ausmaß erreicht, das „das Übernahme- und Logistiksystem zum Kippen bringt“, monieren die Bauernvertreter, die auch in der Flächenausweitung im heurigen Anbaujahr einen negativen Effekt auf die aktuelle Misere ausmachen. „Je mehr Mausabfrachtung gewünscht und etabliert wird, umso länger wird die Lagerdauer dieser Rüben am Feldrand sein müssen“, schlussfolgern sie. Im Übrigen seien die Rübenbauernorganisationen für die Logistik der Ernte auch nicht verantwortlich. „Das obliegt der Agrana“, heißt es. Dort bezeichnet man den Ablauf der heurigen Kampagne nach dem hochwasserbedingt verzögerten Start als „reibungslos“, wiewohl man ergänzt: „Wir bedauern, die bewährte „Just in time“-Lieferkette dieses Jahr angesichts der außergewöhnlichen Umstände nicht immer aufrechterhalten zu können.“

Geringe Zuckergehalte, weniger Geld

Nebst der Logistikdebatte verstimmt die Bauern derzeit wohl auch der erwartbare Rübenpreis. „Die momentane Preissituation lässt für die Ernte 2024 einen Rübenpreis von etwa 45 Euro bei einem Zuckergehalt von 17,5 Prozent erwarten“, prognostizieren die Rübenbauern. Die tatsächlichen Zuckergehalte

seien heuer allerdings deutlich geringer. „Wir erwarten einen Zuckergehalt am Ende der Kampagne von etwa 15 Prozent“, heißt es. Das ergäbe einen Rübenpreis von etwa 38 Euro je Tonne Lieferrechtsrüben.

„Das bedeutet fast eine Halbierung des effektiven Rübenpreises gegenüber dem Vorjahr.“

DIE RÜBENBAUERN

„Das bedeutet fast eine Halbierung des effektiven Rübenpreises gegenüber dem Vorjahr“, rechnet man beim Dachverband vor. Den genannten Zuckergehalt hält man auch in den Zuckerfabriken für realistisch. Agrana muss dort heuer ebenfalls Mehrkosten in Kauf nehmen, was sich auch in ihrer vergangene Woche präsentierten Geschäftsbilanz niederschlug. „Die Mehrkosten entstehen heuer vor allem durch den notwendigen höheren Energieeinsatz in der Zuckerproduktion aufgrund des niedrigeren Zuckergehalts in der Rübe“, informiert der Konzern.

Für Kontrahierung 2025 laufen die Gespräche

Völlig offen ist indes noch, wie viel Rübenfläche für das kommende Jahr kontrahiert wird. Sowohl Rübenbauern als auch Agrana sprechen von laufenden Verhandlungen. Während die Rübenbauern eine „deutliche Flächenreduktion zur Stabilisierung des Marktes“ als „unumgänglich“ erachten, will man im Zuckerkonzern noch keine Prognose zum geplanten Flächenausmaß abgeben.

Drastische Maßnahmen gegen das „strukturelle Überangebot“

Europas Weinbranche strauchelt. Ein historisch niedriger Konsum am EU-Binnenmarkt und unregelmäßige Ausfuhren auf die traditionellen Exportmärkte drücken die Preise. Eine von der EU-Kommission eingesetzte Expertengruppe diskutiert nun mögliche Lösungsansätze.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Weinbau ist in der Europäischen Union nicht nur Teil der kulturellen DNA. Laut Angaben der EU-Kommission schafft die Wertschöpfungskette Wein auch drei Millionen Arbeitsplätze und trägt rund 130 Mrd. Euro zum Bruttoinlandsprodukt der EU bei. Gut 60 Prozent der weltweiten Weinerzeugung passieren in der EU, ebenso hoch ist der Anteil der EU-Mitgliedstaaten am globalen Exportwert.

Doch Klimawandel, steigende Kosten, Inflation und verändertes Konsumverhalten trüben seit geraumer Zeit die Stimmung unter Europas Winzern. Auch auf den traditionellen Exportmärkten, etwa in Großbritannien, USA, Kanada und Fernost, laufen die Geschäfte durch rückläufigen Verbrauch schleppend. Beim einstigen Großabnehmer Russland geriet der Absatz aus politischen Gründen ins Stocken.

Wenig verwunderlich, dass die diesjährige EU-Weinproduktion laut jüngsten Zahlen der EU-Dachverbände der Bauern und Ländlichen Genossenschaften (Copa-Cogeca) mit 144 Mio. Hektoliter gut zehn Prozent unter dem fünfjährigen Schnitt zu liegen kommt. „Dieser Rückgang spiegelt die anhaltenden Herausforderungen wider, mit denen der Sektor konfrontiert ist“,



Rodungsprämien werden als eine mögliche Lösung genannt, um das Angebot langfristig zu drosseln. Frankreich setzt schon jetzt darauf.

hielt man fest. Um auf höchster politischer Ebene Lösungsansätze für die multiplen Krisen der Branche zu erarbeiten, hat der scheidende EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski schon im Mai der Einrichtung einer Expertengruppe, einer sogenannten High-Level-Gruppe, zugestimmt. Im September tagte das Gremium aus Spitzenbeamten der Mitgliedstaaten und Vertretern der Weinbaudachverbände zum ersten Mal. Die Branchenvertreter schilderten ihre – teils sehr unterschiedliche – Sicht der Dinge und nannten mögliche kurz- und langfristige Maßnahmen.

Erster Entwurf liegt vor

Wie die Nachrichtenplattform Euractiv vergangene

Woche berichtete, soll in Brüssel mittlerweile ein erster Entwurf für ein Maßnahmenpapier der High-Level-Gruppe vorliegen. Auch darin werde eingegangen über den sinkenden Konsum, das „strukturelle Überangebot“, ungünstige klimatische Bedingungen und sich wandelnde Verbraucherpräferenzen moniert. Um „die große Bedeutung für den Wohlstand ländlicher Gebiete“ zu erhalten, brauche es Lösungen.

Dem Expertenpapier zufolge könnte dem Überangebot mit nationalen Rodungsprogrammen gegengesteuert werden. Zugleich brauche es eine enge Abstimmung mit den nationalen Auspflanzrechten sowie mehr Flexibilität für die einzelnen Mitgliedstaaten. In puncto

Klimawandel soll es künftig Klimaanpassungspläne für sämtliche Weinbauregionen geben, die alle notwendigen Maßnahmen bündeln.

Um dem geänderten Konsumverhalten Rechnung zu tragen, sollen laut Euractiv im Schreiben außerdem Erleichterungen und Förderungen für „vollständig oder teilweise entalkoholisierte Weine“ gefordert werden.

Die genannten Vorschläge werden nun noch von allen Beteiligten der High-Level-Gruppe diskutiert und abgesegnet. Eine finale Version des Dokuments soll Mitte Dezember vorliegen.

Franzosen roden 27.500 Hektar

Umgesetzt werden Rodungsprogramme derzeit schon in Frankreich. Dort wurde heuer laut Copa-Zahlen um ein Fünftel weniger Wein produziert. Die Grande Nation rutschte damit auf den dritten Platz der größten Weinerzeuger der EU.

Die Regierung in Paris hat im kommenden Jahr außerdem 110 Mio. Euro für Stilllegungsprämien reserviert. Wie Agra-Europe unter Berufung auf französische Behörden mitteilt, wurden diese von gut 5.000 Winzern beantragt. Damit soll beim wertmäßigen Weltmarktführer die Rebfläche schon bis zum kommenden Sommer um 3,5 Prozent oder 27.500 Hektar sinken.

Schweizer Forscher starten Feldversuch mit GVO-Weizen

Die Schweizer Forschungsanstalt Agroscope hat vom zuständigen Bundesamt für Umwelt (BAFU) die Genehmigung für einen Feldversuch mit einer als gentechnisch verändert (GVO) eingestuften Weizensorte erhalten. Freigesetzt wird eine alte, regionale Winterweizensorte, die mit dem neuen Mutageneseverfahren „TEgenesis“ bearbeitet wurde. Das Verfahren wurde an der Universität Basel entwickelt und soll, wie auch die Genschere CRISPR/Cas9, den Anpassungsprozess von Pflanzen beschleunigen, ohne fremdes Erbgut hinzuzufügen.

Alle Mutationen, die so verursacht würden, könnten auch in der Natur vorkommen, wird seitens Agroscope betont. Die GVO-Einstufung des BAFU sei lediglich damit zu begründen, dass das getestete Züchtungsverfahren neu sei, so die Schweizer Forscher.

Finden will man im Feldversuch Krankheitsresistenzen gegen Septoria, Gelbrost, Braunrost und Mehltau, die natürlich im Erbgut der Weizensorte vorkommen. Da solche Resistenzen selten auftreten, sei man auf Untersuchungen unter natürlichen Bedingungen angewiesen.

Kräftiger Strukturwandel in Ungarns Landwirtschaft

Die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe hat sich in Ungarn binnen drei Jahren deutlich verringert. Wie Agra-Europe unter Berufung auf die ungarische Tageszeitung „Népszava“ und das Zentrale Statistikamt berichtet, wurden im Juni 2023 im östlichen Nachbarland Österreichs rund 198.000 landwirtschaftliche Betriebe gezählt. Satte 18 Prozent weniger als 2020. Im Zehnjahresvergleich ergibt

sich sogar ein Rückgang um ein Drittel.

Aufgegeben haben, den Statistikern zufolge, vor allem tierhaltende Betriebe und Höfe mit einem Bruttoproduktionswert von umgerechnet unter 8.000 Euro. Um 220 Prozent zugenommen haben seit 2013 hingegen Betriebe mit einer Bruttoproduktion von mehr als 100.000 Euro. Davon gab es im Vorjahr in Ungarn immerhin 13.000.



Kleinbauern werden weniger, die Zahl der Großbetriebe steigt.

◀ KATHARINA BERGER

Südtirol ist durch und durch von der Landwirtschaft geprägt. Fast zwei Drittel (63 %) des Landes, rund 616.000 Hektar, werden agrarisch bewirtschaftet. In den Tallagen wird vorwiegend Wein- und Apfelanbau betrieben, in den Steillagen sowie am Berg Rinder- und Schafhaltung sowie Forstwirtschaft. Und das von mehr als 20.000 bäuerlichen Betrieben. 14 Prozent davon sind mittlerweile in den Händen von Frauen. Tendenz steigend.

Oberste Vertreterin von Südtirols Bäuerinnen ist seit fünf Jahren Antonia Egger. Die 63-jährige Gemüsebäuerin aus Jenesien hoch über der Provinzhauptstadt Bozen berichtet, dass sich die Rolle der Bäuerin gewandelt hat. „Sie ist nicht mehr nur Hausfrau und Köchin, sondern auch die Hofübernehmerin und eine gleichwertige Entscheidungskraft.“ Daher sei es wichtig, „dass junge Bäuerinnen und Bauern bei größeren Investitionen mitre-

„Die Landwirtschaft braucht starke Frauen“

Südtirols Landesbäuerin Antonia Egger plädiert dafür, dass mehr Frauen den Schritt in die Politik wagen und sich aktiv in den politischen Diskurs einbringen.

den“. Schließlich gehe es um deren Zukunft, „die gestaltet wird“.

Der BauernZeitung berichtet Egger, wie sie ermutigt wurde, sich politisch zu engagieren. „Einfach tun“ war der Rat eines Mannes, als sie überlegte, die Funktion der Landesbäuerin anzunehmen. Diesen Schritt hat sie bis heute nicht bereut, wie sie selbst sagt.

Zeitmangel, familiäre Verpflichtungen

Den Wunsch, dass sich mehr Bäuerinnen politisch engagieren, hegt Egger schon lange. Doch für die meisten Frauen steht die Familie an erster Stelle. Zeit für den politischen Diskurs bleibt ihnen deshalb oft wenig bis keine. Natürlich sei Politik auch „kein einfaches Metier“. Und nur wenige möchten die damit manchmal einher-



Antonia Egger vertritt knapp 17.000 Südtiroler Bäuerinnen.

gehenden Machtkämpfe mitmachen, so Egger. Allerdings: „Wenn nicht wir selbst in den Gremien sitzen, entscheiden die Männer über unsere Anliegen und Bedürfnisse.“ Deswegen sei es wichtig, dass sich auch Frau-

en für politische Ämter zur Verfügung stellen.

In Südtirol sind die meisten Betriebe oft zu klein, um damit ein ausreichendes Familieneinkommen zu erzielen. Viele Bäuerinnen gehen daher in anderen Berufen

arbeiten. „Die zeitliche Belastung gerade zur Heu- oder Apfelernte ist groß, um alle Arbeiten am Hof zu erledigen“, weiß die Landesbäuerin. Selbstfürsorge und Weiterbildungen seien ebenfalls wichtige Themen.

Vier-Länder-Austausch

Landfrauen-Probleme wie diese kennt man auch in Österreich, der Schweiz und Deutschland. Beim Vierländer-Treffen der obersten Vertreterinnen der deutschsprachigen Bäuerinnen wurden diese Probleme einmal mehr angesprochen. „Auch um voneinander zu lernen. Gleichzeitig wird das Gemeinsame bestärkt“, betont Egger. „Diese Treffen stärken unser Netzwerk und bieten die Möglichkeit, unsere politische Anliegen gemeinsam voranzutreiben.“

Zu den primären For-

derungen der Bäuerinnenorganisationen gehören die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Bäuerinnen bei der Vergabe von Förderungen, die Gestaltung gezielter Bildungs- und Weiterbildungsprogramme sowie generell die Stärkung von Frauen in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum. Egger ist überzeugt: „Unsere Anliegen müssen immer wieder vorgebracht werden, um langfristig Veränderungen zu erreichen.“

Starke Frauen

Antonia Egger appelliert an die Frauen, sich politisch zu engagieren und ihre Sichtweisen und Bedürfnisse einzubringen. „Einfach tun“, lautet wiederholt ihr Motto. Nur so können Entscheidungen getroffen werden, die auch die Belange der Frauen berücksichtigen. Die Rolle der Bäuerin hat sich gewandelt, und es ist an der Zeit, dass Frauen in der Landwirtschaft auch politisch stärker vertreten sind.

MÄRKTE & PREISE

RINDER

Woche 47/'24 - 18. bis 24. Nov.	(Euro/kg)	Änderung
Jungstier (R2/3)	5,00	+0,05
Kalbin	4,67	+0,05
Kuh (R2/3)	3,43	=
Schlachtkälber (R2/3)	7,25	=

Bauernauszahlungspreise, exkl. MwSt., ohne Qualitäts- und Mengenzuschläge
Quelle: Österreichische Rinderbörse GmbH

Jetzt Schlachtrinder zügel vermarkten Auf dem heimischen Schlachtrindermarkt ist die Nachfrage nach Jungstieren sehr gut. In den nächsten zwei Wochen erfolgt die Hauptschlachtung für das Weihnachtsgeschäft, daher die dringende Empfehlung, schlachtreife Stiere zu verkaufen, damit im Dezember kein unnötiger Marktdruck entsteht. Die Preisspitze sollte auch vorerst erreicht sein. Im Sog der Jungstiere konnte auch die Kalbinnen-Notierung noch einmal zulegen. Der Schlachtkuhmarkt zeigt sich ausgeglichen. Die gegenüber der Vorwoche etwas höheren Mengen konnten sehr gut am Markt platziert werden. Die Preise sind stabil. Schlachtkälber notieren gleich zur Vorwoche.

Werner Habermann, Arge Rind

SCHWEINE

Woche 46/47 - 14. bis 20. Nov. '24	(Euro/kg)	Änderung
Mastschweine	Notierung 1,96	(=)
Zuchten	Notierung 1,20	(=)

Berechnungsbasis 56 % MFA, Normgewichtsband 82 bis 106 kg SG, exkl. MwSt.
Quelle: Österreichische Schweinebörse

Woche 47/'24 - 18. bis 24. Nov.	(Euro/kg)	Änderung
Ö-PIG-Ferkel OÖ, NÖ, Stmk.	3,25	(=)

Grundpreis für Ferkel bis 25 kg, exkl. MwSt., vor Mengenstaffel
Quelle: Ö-PIG-Notierungspreis der Ferkelringe

Ferkelnachfrage steigt an Bei weitgehend unveränderten Angebotsmengen steigt die Ferkelnachfrage seit einigen Wochen kontinuierlich leicht an. Die Absatzsicherheit ist dementsprechend hoch. Selbst am freien Markt in Deutschland konnten die im Sommer und Frühherbst vorherrschenden Absatzschwierigkeiten gänzlich beseitigt werden. In Österreich liegt die in den vergangenen Wochen gestiegene Nachfrage aktuell über den weiterhin stabilen Angebotsmengen. Die heimische Ferkelnotierung beharrt gefestigt auf 3,25 Euro/kg.

Johann Stinglmayr, VLV

HOLZ

Nachfragebelebung hält an

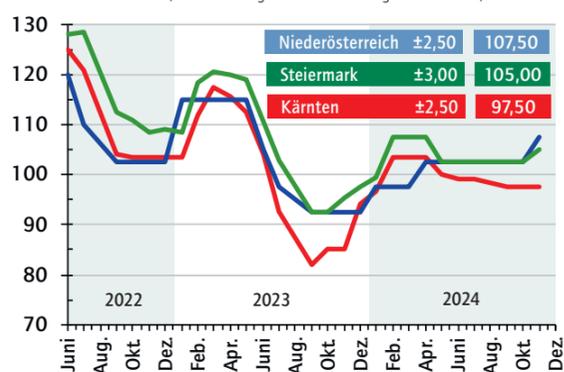
Die Standorte der heimischen Sägeindustrie sind trotz trüber Konjunkturaussichten aufnahmefähig für **Nadelsägerundholz**. Die im Oktober belebte Nachfrage dauert fort, preislich haben nun auch Niederösterreich, Steiermark und Tirol leicht nachgezogen. Die Holzernteaktivitäten beschränken sich zumeist auf die Aufarbeitung von Schadholz. Die Preise liegen für das Leitsortiment Fichte A/C 2b+ österreichweit zwischen 93 und 110 Euro. Zu Beginn der **Laubholzsaison** sind vor allem Eiche und Esche sehr gut nachgefragt. Das Preisniveau entspricht bei guten Qualitäten jenem des Vorjahres. Ende Jänner finden die Wertholzsubmissionen der Waldverbände Nieder- und Oberösterreich statt. Für potenziell wertvolle Stämme sollte vor der Ernte bzw. Ausformung der Forstberater bzw. Waldhelfer kontaktiert werden. Die Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie ist zumeist gut mit **Nadelindustrierundholz** bevorratet. Trotz kalamitätsbedingter Steigerung halten sich Angebot und Nachfrage die Waage. Abtransport und Übernahme erfolgen kontinuierlich. Die Preise sind gegenüber dem Vormonat stabil. Rotbuchenfaserholz wird ebenfalls zu stabilen Preisen nachgefragt.

Der **Energieholzmarkt** ist weiterhin von hohen Lagerständen geprägt. Daher ist eine Vermarktung zusätzlicher Mengen außerhalb von Langfristverträgen meist anspruchsvoll. Die Preisgestaltung orientiert sich am Faserholzpreis. Auch bei qualitativ hochwertigem Brennholz ist die Nachfrage derzeit noch verhalten, trockene Qualitätsware ist wieder ausreichend vorhanden. Mit 1. Jänner 2025 treten adaptierte Übernahmerrichtlinien für Industrierundholz in Kraft. Am 16. Dezember wird in einem Webinar über die Änderungen informiert. Nähere Informationen dazu unter www.holz-fair-kaufen.at

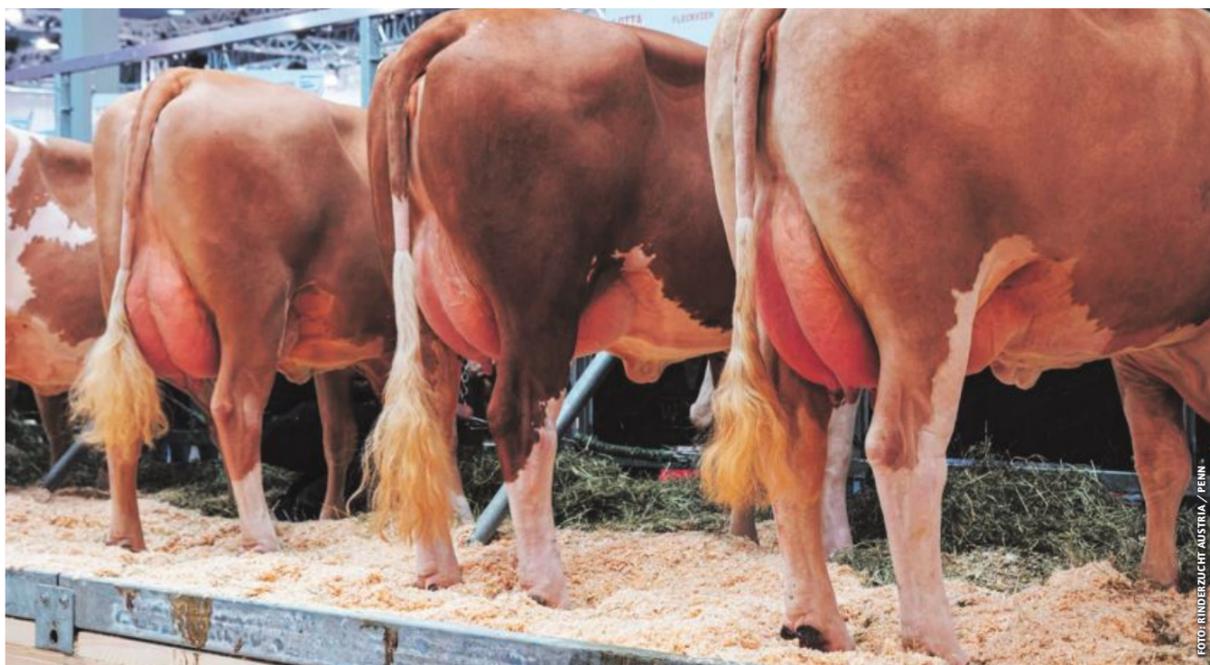
LK ÖSTERREICH

HOLZMARKT

Fj/Ta-Blochholz A,B,C 2b, frei Straße (Euro/FMO)
Stand 15. November 2024, Preiserhebung Oktober bis Anfang November '24; exkl. USt.



BAUERNZEITUNG QUELLE: LK ÖSTERREICH



Die drei Jungkühe aus der Nachzucht Wintertraum stellten in Hannover die herausragende Exterieurvererbung ihres Vaters unter Beweis.

Wintertraum-Töchter überzeugen auf der EuroTier

Der „TopTierTreff“ auf der EuroTier in Hannover war in der Vorwoche die passende Bühne für die heimische Tierzucht. Neben Schaf-, Ziegen- und Pferdezüchtern hat vor allem die Rinderzucht Austria die Besucher mit hochkarätigen Kollektionen ihrer Herdebuchrassen überzeugt.

HANS MAAD

Genetische Vielfalt und der Schwerpunkt auf Universalnutzung, mit diesen Stärken konnte die Rinderzucht Austria das internationale Publikum auf der EuroTier auch heuer überzeugen. Gemeinsam mit dem Österreichischen Bundesverband für Schafe und Ziegen sowie mit Pferd Austria präsentierten die heimischen Rinderzüchter ihre Toptiere.

In Hannover dabei waren diesmal hochkarätige Kollektionen der Rassen Fleckvieh, Brown Swiss, Holstein, Original Pinzgauer sowie Grauvieh. Mit von der Partie waren zudem Tiroler Bergschafe, Tiroler Steinschafe, Braune Bergschafe, Saane- und Toggenburger Ziegen sowie eine Noriker-Stute.

Doppelnutzung ist der Fleckvieh-Joker

Fleckvieh ist die Universalrasse mit femininen, leistungswilligen Kühen, die die Anforderungen an eine rentable Milchproduktion auf der ganzen Welt erfüllen können. Diese Kühe wiederum bringen Kälber, die für die Qualitätsrindermast beste Eignung zeigen – egal ob in Intensivmast im Stall oder auf Grasland. „Die Fähigkeit zur Doppelnutzung ist und bleibt der große Joker der Rasse“, nach diesem Grundsatz konnte Reinhard Pfleger, Geschäftsführer des Verbandes Fleckvieh Austria, zwei repräsentative Töchterkollektionen der aktuellen Spitzenvererber Wintertraum und Hamlet Pp* auf der EuroTier präsentieren.

Mit drei Wintertraum-Töchtern aus dem Stationsgebiet von Genostar stellte

Fleckvieh Austria den besten Fundamentvererber der Fleckviehpopulation in den Vordergrund. Wintertraum zeichnet sich in der Riege der besten nachkommengeprüften Stiere mit herausragender Exterieur- und Fitnessvererbung aus.

Fleckvieh kann auch genetisch hornlos

Die drei Töchter von Hamlet Pp* zeigten, dass sie das Zuchtziel der Doppelnutzung gut verkörpern sowie auch mit der Hornloszucht bestmöglich kombinieren. Der Stier Hamlet prägt die Entwicklung der Hornloszucht mit mittlerweile über 2.000 Töchtern in Milch ent-

scheidend mit. Die Kühe auf der Bühne zeigten, dass die Zucht auf Hornlosigkeit auf einem guten Weg ist. Pfleger: „Die Fleckviehkuh der Zukunft wird neben ihrer hohen Leistungsbereitschaft bei Top-Fitnessseigenschaften, ihren mastfähigen Kälbern, ihrer hohen Resilienz und guten Umweltwirkung auch genetisch hornlos sein.“

Jungkühe von Brown Swiss und Holstein

Weiters ausgestellt wurden zwei Topkühe der Rasse Brown Swiss aus der Nachzucht des Stieres GS Austria. Die Jungkühe stammen aus dem Zuchtgebiet der Rind Steiermark bzw. dem NÖ

Genetik Rinderzuchtverband. GS Austria konnte sich mit über 300 Töchtern in Milch in der Spitze der töchtergeprüften Brown-Swiss-Stiere etablieren. Er bringt Töchter mit sehr hohen Milchmengenabweichungen gepaart mit einer guten Persistenz und einer hohen Eutergesundheit. Die Töchter weisen ein hohes Leistungssteigerungsvermögen in den Folgelaktationen auf. Die Kälber sind vital und entwickeln sich zu rahmigen Kühen mit Kapazität.

Die Rasse Holstein war mit zwei Jungkühen aus dem Gebiet des Salzburger Rinderzuchtverbandes vertreten. Die präsentierte Jungkuh aus Vater Randall hat den Sommer auf der Alm in den Salzburger Bergen verbracht. Diese Kuh zeichnet sich durch ihren guten Milchtyp aus, mit einer hervorragenden Rippenstruktur, die eine hohe Grundfutteraufnahme ermöglicht und somit eine Milchleistung von 38 kg pro Tag erreicht. Die weitere Kuh HH Glanz X D aus Doral Red überzeugt mit sehr viel Breite im Körperbau, Eleganz und guter Melkbarkeit.

Generhaltungsrassen als Hingucker

Die Rasse Original Pinzgauer präsentierte sich mit einer Jungkuh aus Meingold sowie die Rasse Grauvieh mit einer Kalbin aus Svindal. Beide Tiere präsentierten den mutterkuhgeeigneten Typ und wurden umgehend auch von Mutterkuhbetrieben im Landkreis Hannover angekauft. Das Interesse an den heimischen Tieren war generell sehr groß. Alle Tiere konnten zu zufriedenstellenden Preisen an Zuchtbetriebe im Umkreis von Hannover verkauft werden.

INTERNATIONAL GEFRAGTE GENETIK



Das „EuroTier-Team“ der Rinderzucht Austria in Hannover.

Für die Rinderzucht Austria ist der Werbeauftritt auf der alle zwei Jahre stattfindenden EuroTier ein wichtiger Bestandteil der Marketingstrategie. In den vergangenen Jahren gab es wegen der Corona-Pandemie nur wenige große Messen mit Tieren. In Hannover war die heimische „Genetik zum Angreifen“ vergangene Woche dafür umso attraktiver für die zahlreichen Besucher. Erneut zeigte sich dabei, dass Genetik aus Österreich auch international sehr geschätzt wird. Der Auftritt auf der EuroTier hat die Marke „Rinderzucht Austria“ weiter gestärkt und viele neue Kundenkontakte ergeben. Österreichs Rinderzucht wird von vielen kleinstrukturierten Betrieben (in Summe etwa 20.000 Zuchtbetriebe mit 440.000 Herdebuchkühen) getragen. Täglich werden etwa 70 Rinder, hauptsächlich Zuchtkalbinnen, aus Österreich exportiert. Nach der erfolgten Lieferung der Tiere erhalten die Kunden oftmals auch Schulungen sowie eine gezielte Kundenbetreuung vor Ort.

Organische „Handelsdünger“ sind eine Überlegung wert

Verschiedene Kuppelprodukte aus industriellen Prozessen und neue Düngerformen aus der Abwasserreinigung sind interessante Düngemittel für die Landwirtschaft. Ein Überblick zu den im Handel verfügbaren Düngerformen und deren Einsatzmöglichkeiten.

JOHANNES RÖTZER

Schon seit jeher wurden Wirtschaftsdünger im Sinne der Kreislaufwirtschaft genutzt, um Felder und Wiesen mit Nährstoffen zu versorgen. Im Laufe der Zeit wurden die landwirtschaftlichen Betriebe jedoch immer spezialisierter, wodurch es heute zahlreiche viehlose Acker- und Gemüsebaubetriebe gibt, selbst bei biologischer Betriebsweise. Gerade weil inzwischen ganze Regionen praktisch viehlos bewirtschaftet werden, müssen Kreisläufe heute größer gedacht werden. Viele organische Dünger und neue Nährstoffformen wie „Struvit“ helfen hier, regionale und überregionale Nährstoffkreisläufe zu schließen.



Citrosol ist ein Kuppelprodukt der Zitronensäureherstellung. Durch das relativ enge C:N-Verhältnis von 11:1 wird es rascher mineralisiert als etwa Stallmist.

Abwässer als Phosphorquelle

Im Ackerbau bereitet speziell die Phosphor-Versorgung Sorgen. Die globalen Vorräte an diesem Hauptnährstoff sind endlich. Umso wichtiger ist es, Phosphorverluste zu begrenzen und den Nährstoff im Kreislauf zu halten. Bis dato spielen die Phosphorverluste mit kommunalen Abwässern eine wichtige Rolle.

Ein neues Verfahren verspricht Abhilfe. Mit einem patentierten und streng kontrollierten, innovativen Recycling-Verfahren werden kommunale Abwässer mit Magnesium angereichert und durch pH-Wert-Absenkung reine Magnesium-Ammonium-Phosphat-Kristalle gewonnen, das sogenannte Struvit. Dieses Struvit hat nichts mit herkömmlicher Klärschlammverwertung zu tun und ist frei von Schadstoffen und Schwermetallen.

Derzeit ist diese neuartige Nährstoffformulierung unter dem Namen „Crystal Green“ in Form eines Microgranulats verfügbar und wird direkt mit dem Saatgut abgelegt. In weiterer Folge geschieht die Versorgung der

Pflanze bedarfsgerecht, da die Nährstoffe durch organische Säuren freigesetzt werden, die von den Wurzeln abgegeben werden. Verzögerungen der Pflanzenwurzeln sind ausgeschlossen, da die Pflanze nur jene Mengen an Nährstoff mobilisiert, die sie gerade für das Wachstum benötigt. Überdosierung, Nährstoffverluste oder Nährstoffeffestlegung sind durch dieses Wirkprinzip so gut wie ausgeschlossen.

Das ermöglicht dem Landwirt einen großen Sprung im Bereich der effizienten Phosphordüngung.

Organische Dünger in Pelletform

Organische Düngemittel, ob flüssig oder fest, stammen ausschließlich aus biogenem Ursprung und müssen gewisse Mindestgehalte an organischem Kohlenstoff und Nährstoffen enthalten. Die Ausgangsstoffe können sehr unterschiedlich sein und beeinflussen stark die Zusammensetzung hinsichtlich Nährstoffgehalt und Nährstoffform.

Die wohl am bekanntesten organischen Dünger sind Stallmist und Gülle. Im Sinne der Kreislaufwirtschaft

werden auch Reststoffe aus Biogasanlagen und aus der Lebensmittel- oder Pharmaindustrie zu Düngemitteln aufgewertet. Feste organische Düngemittel werden je nach Ausgangsstoff bei Bedarf hygienisiert, getrocknet und weiter zu Granulat oder Pellets verarbeitet.

Die Pelletierung von organischen Handelsdüngern hat gleich mehrere Vorteile. Bei der Trocknung unter Hitze einwirkung werden mögliche Krankheitserreger abgetötet und das Material verliert einen Großteil des vorhandenen Wassers. Dadurch sind die Nährstoffgehalte auf die Frischmasse gerechnet wesentlich höher und verursachen somit geringere Transportkosten. Des Weiteren wären die Big-Bag-Abfüllung und auch die Lagerung im feuchten Zustand kaum möglich.

Bodenfruchtbarkeit fördern

Genauso wie Stallmist und Gülle haben die organischen Düngemittel industriellen Ursprungs eine zweifache Wirkung – neben der reinen Düngewirkung fördern sie auch gezielt die Bodenfruchtbarkeit. Diese dienen näm-

lich auch als Nahrungsquelle für das Edaphon, die Gesamtheit aller Bodenlebewesen. Bodentiere und Mikroorganismen zersetzen die organische Substanz und machen wichtige Nährstoffe pflanzenverfügbar. Dabei wird auch Humus aufgebaut und es entstehen Ton-Humus-Komplexe, welche das Bodengefüge stabilisieren. Dies führt zu einer erhöhten Wasserspeicherfähigkeit des Bodens und macht ihn widerstandsfähiger gegen Verdichtung und Erosion. Auch bodenbürtige Pflanzenpathogene werden durch intaktes Boden-Mikrobiom gehemmt.

Düngezeitpunkt ist gezielt zu wählen

Der Ausbringungszeitpunkt für Düngemittel sollte sich an dem Nährstoffbedarf der einzelnen Kulturen zum jeweiligen Entwicklungsstadium sowie an der Nährstofffreisetzung des Düngemittels orientieren. Die Nährstoffverfügbarkeit der Dünger ist abhängig vom Anteil anorganischer Stickstoffverbindungen (Nitrat- und Ammoniumstickstoff), sowie von der Mineralisation des organisch gebundenen Stickstoffs. Tierische Aus-

UNSER X LAGERHAUS

Dünger in BIO-Qualität

CITROSOL

Organischer Dünger aus der Zitronensäure-Produktion

Ihre Vorteile im Überblick:

- Pelletierter Organischer Dünger
- Gutes Preis Leistungsverhältnis
- Regionales Produkt
- Biotauglich
- Enges C:N-Verhältnis

UNSER BIO

onfarming.at

scheidungsprodukte haben höhere Gehalte an sofort pflanzenverfügbarem anorganischem Stickstoff. Ein Extrembeispiel ist Jauche, bei der 90 Prozent des Stickstoffs als Ammonium vorhanden ist und die Wirkung dadurch mit der von Mineraldünger verglichen werden kann. Bei rein pflanzlichen oder auch tierischen Produkten ist der Stickstoff fast zur Gänze organisch gebunden. Die Stickstoffmineralisation hängt unter anderem vom Kohlenstoff-Stickstoff-Verhältnis und der Komplexität der organischen Verbindungen ab.

Stallmist hat ein sehr weites C:N-Verhältnis und wird dadurch wesentlich langsamer mineralisiert als zum Beispiel Citrosol mit einem C:N-Verhältnis von 11:1. Da es sich dabei um einen mikrobiologischen Prozess handelt, wird die Mineralisation durch ausreichend Bodenfeuchtigkeit und Wärme gefördert. Unter günstigen Bedingungen können die Nährstoffe in organischen Düngemitteln durchaus zügig pflanzenverfügbar werden. Oft kann schon binnen der ersten ein bis zwei Monate der Großteil der jahreswirksamen Stickstoff-

menge von den Pflanzen verwertet werden. Da die gesäten Kulturen anfangs einen noch geringen Nährstoffbedarf haben, sollte der Ausbringungszeitpunkt nicht zu früh gewählt werden. Die seichte Einarbeitung im Zuge der Saatbettbereitung hat sich oftmals bewährt. Eine Kopfdüngung im Frühjahr ist ebenso möglich, um den Kulturen die Nährstoffe zum richtigen Zeitpunkt zur Verfügung zu stellen. Wichtig ist hier, die Düngegabe vor einer mechanischen Unkrautregulierung durchzuführen.

Rechtzeitig einlagern

Organische Düngemittel erfreuen sich einer immer größeren Beliebtheit, auch bei konventionell arbeitenden Betrieben. Die erhöhte Nachfrage an qualitativ hochwertigen Produkten führt immer öfter zu Lieferengpässen und erhöhten Preisen zur Düngezeit. Mit einer rechtzeitigen Einlagerung sichert man seinen Bedarf und kann auch Frühbezugsrabatte nutzen.

Johannes Rötzer ist Mitarbeiter der Raiffeisen Ware Austria

NACHHALTIGE DÜNGEMITTEL

Handelsbezeichnung	Inhaltsstoffe	Gebinde	Form	Düngertyp
Unser Bio HTK-Pellets 4-3-3 Biologische Hühnerdüngpellets	NPK 4-3-3 70 % org. Sub.	1.000 kg BB	Pellet	Organischer Dünger
Citrosol	NPK 3-1,5-0,25 30 % org. Sub.	Lose 1.000 kg BB	Pellet	Organischer Dünger
Tribu	NPK 3-3-3 73 % org. Sub.	500 kg BB	Pellet	Organischer Dünger
Panfert C	NPK 7,0-1,7-1,4 85 % org. Sub.	1.000 kg BB	Pellet	Organischer Dünger
Bio-Agenasol	NPK 5,5-2,5-1,5 85 % org. Sub.	1.000 kg BB	Pellet	Organischer Dünger
Crystal Green	NPK 5-28-0 + 16 MgO	25kg 1000 kg BB	Microgranulat	Mineralisches Struvit

BAUERNZEITUNG

QUELLE: RWA



Die organischen Dünger sind streufähig und lassen sich mit konventionellen Streuern ausbringen.

FOTO: RAUCH

Best of Landjugend

Beim „BestOf24“ der Landjugend Österreich im Festspielhaus Bregenz wurde das beste Landjugendprojekt 2024 gekürt. Josef Moosbrugger, Präsident der LK Österreich, übergab den begehrten Landjugend-Award an Vertreter des Siegerprojektes „Internationale Welten – Regionale Wurzeln“. Mit dem Projekt setzt die Landjugend Bezirk Braunau ein Zeichen für kulturelle Offenheit und Gemein-



Projektleiterin Sandra Neuländner mit dem Award.

schaft. Alle 29 Ortsgruppen beteiligten sich daran und trugen dazu bei, internationale Gerichte mit lokalen Zutaten und Kulturen zu entdecken. Von einer Genuss-Erlebnisreise über eine kreative Rezeptkartenbox mit kulinarischen Eindrücken aus aller Welt bis hin zum ersten Landjugend-Street-Food-Festival Österreichs, bei dem 14.550 Portionen ausgegeben wurden, reichten die Aktivitäten. Am Bildungsprogramm standen Kurse zu internationaler Küche, Sport, Tanz, Sprache und Brauchtum, unter anderem in Kooperation mit dem ZIMT Braunau.

Für die Projektprämierung wurden bundesweit 40 Projekte eingereicht. 800 Jugendliche haben dafür ca. 50.000 unentgeltliche Arbeitsstunden geleistet. Jährlich setzt die Landjugend im Rahmen von „Tatort Jugend“ über 200 gemeinnützige Projekte um.

Weihnachtsschau der Caritas Socialis

Die traditionelle Weihnachtsschau der Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis (CS) findet heuer von 28. bis 30. November, täglich von 9 bis 18 Uhr, im Festsaal der Caritas Socialis, Eingang Pramergasse 7, in Wien-Alsergrund, statt. Zum 100-Jahr-Jubiläum des CS Hauses für Mutter und Kind (MUKI) unterstützt man mit dem Erwerb von handgemachten Keksen und weihnachtlichem Kunsthandwerk diese Hilfseinrichtung sowie die CS Beratungsdienste.

1924 gegründet, bietet das MUKI stets dem Ursprungsgedanken folgend Müttern mit bis zu drei Kindern Übergangsmöglichkeiten. Ein professionelles Team entwickelt dort mit den Frauen Zukunftsperspektiven, mit dem Ziel, dass diese wieder ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben führen können.

Weiter Infos zu diesem CS-Weihnachtsmarkt, aber auch über die Möglichkeit zu spenden: www.cs.at

Neuer Ort für „Tag der jungen Landwirtschaft“

Die ausgebuchte Veranstaltung am 28. November findet nicht wie geplant im Palais Epstein statt, sondern im Marmorsaal des Landwirtschaftsministeriums. In Anschluss gibt es dort einen Ausklang mit Speisen und Getränken.

Regenwürmer gerne gesehen

Geht es um die biologische Vielfalt, drehen sich öffentliche Diskussionen meistens um oberirdisch lebende Pflanzen und Tiere. Das österreichweite Projekt BodenBiodiv fokussiert sich nun auf den Regenwurm.

Regenwürmer spielen eine wichtige Rolle. Sie bauen organisches Material ab und sorgen für eine nachhaltige Bodenfruchtbarkeit. Mit bis zu 1.100 Metern an Regenwurmängen pro Kubikmeter Boden werden die Bodenstruktur verbessert und das Einsickern von Regenwasser und das Wasserspeichervermögen des Bodens stark erhöht. Das so gespeicherte Wasser steht dann auch wieder den Kul-

turpflanzen zur Verfügung. Mit etwa 1.000 Kilogramm Biomasse pro Hektar in einem gut besetzten Acker (auf Basis von 100 Würmern je Quadratmeter) stellen Regenwürmer auch eine wichtige Nahrungsgrundlage für andere Tiere dar.

Laut „Ein synoptischer Bestimmungsschlüssel der Regenwürmer Österreichs“ kommen in Österreich etwa 60 Regenwurmarten vor, allerdings ist nicht bekannt, welche Regenwurmarten wo und in welcher Menge, Biomasse und Diversität im Agrarland leben. Landwirtschaftlich genutzte Flächen stellen aufgrund vielfältiger Störungen einen stressigen Lebensraum für Regenwürmer dar. Dies führt auch zu großen Unterschieden im Regenwurmbezug: Wie auch im FiBL-Merkblatt „Regenwürmer – Baumeister fruchtbarer Böden“ nachzulesen ist, weisen intensiv genutzte Ackerflächen nur rund 100 Würmer je Quadratmeter auf, während in extensiv genutzte Weiden immerhin etwa 500 Regenwürmer pro Quadratmeter vorkommen.

Im Projekt BodenBiodiv werden nun die Regenwürmer im Acker- und Grasland

auf 400 Testflächen in einem standardisierten Monitoring österreichweit erhoben. Damit werden bereits laufende Biodiversitäts-Monitoringprogramme zu Biotopen, Gefäßpflanzen, Heuschrecken, Tagfaltern und Wildbienen ergänzt.

Die Flächen umfassen Standorte mit unterschiedlicher Nutzungsintensität, vom Flachland bis zu den Almregionen. Für die Erhebung werden Bodenwürfel

DIE AUSGEZEICHNETEN

Landwirtschaft Julia Fenkart (V), Franz Ganzberger (NÖ), Daniela Glück (OÖ), Marie Hödlmoser (OÖ), Florian Lackner (Sbg.), Julia Prantl (T), Florian Pusterhofer (Stmk.), Josef Rampitsch (K), Manuel Riedl (Sbg.) und Thomas Scheiblbrandner (Sbg.)
Forstwirtschaft Paul Diermair (OÖ), Karoly Obrecht (NÖ), Johannes Schaffler (Stmk.) und Josef Wolf (K)
Gartenbau Christian Kästner (OÖ) und Katharina Rieser (T)
Weinbau und Kellerwirtschaft Julia Donabaum und Karin Fritsch (beide NÖ)
Imkerei Michaela Pucher (NÖ)
Pferdewirtschaft Marlene Helmreich (NÖ)

und Forstwirtschaft. Ebenso sind die Meisterinnen und Meister berechtigt, den Meistertitel offiziell in amtliche Dokumente wie den Reisepass oder Führerschein eintragen zu lassen. „Durch diese Verbesserung erhalten

die Meisterinnen und Meister der land- und forstwirtschaftlichen Berufe dieselbe Wertschätzung und Anerkennung wie jene der gewerblichen Berufe“, dankte Ehrenbrandner dem Minister für seinen Einsatz.



In Österreich kommen rund 60 Regenwurmarten vor.

(20 x 20 x 20 cm) mit einem Spaten entnommen und die darin enthaltenen Regenwürmer an Ort und Stelle aussortiert.

An der Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien erfolgt die Bestimmung der Regenwurmarten. Bodenproben werden auf pH-Wert,

Nährstoff-, Wasser-, Kohlenstoff- und Bodenmikroorganismengehalt untersucht, um die Vorlieben der Regenwurmarten analysieren zu können.

Das knapp zweijährige Projekt wird vom Klimaschutzministerium sowie von NextGenerationEU gefördert. Beteiligt daran sind die Institute für Zoologie und Bodenforschung der BOKU, das Umweltbundesamt und die AGES.

Erste Ergebnisse über die Anzahl und Biomasse der gefundenen Regenwürmer und die Bodenanalysen werden im Frühjahr 2025 erwartet, teilten Johann Zaller, Marion Mittmannsgruber, Elisabeth Wiedenegger, Dmytro Monoshyn und Edith Gruber, alle vom Institut für Zoologie, sowie Rajasekaran Murugan vom Institut für Bodenforschung der Boku Wien mit.

BodenBiodiv
QR-Code
scannen und
mehr erfahren



IMPRESSUM | BauernZeitung

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500;
Geschäftsführung: DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Prof. Ing. Bernhard Weber; **Redaktion:** DI Hans Maad, Dr. Michael Stockinger, Clemens Wieltisch, Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ), Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol);
Anzeigenleitung: Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, aboservice@bauernzeitung.at;
Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen.

Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. *Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at*



PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET



VOZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

Geballte Kraft: 4.500 PS am 210-Hektar-Feld



Fendt 1050 Vario: 517 PS

Fendt 1167 Vario MT: max. 673 PS

Case IH Quadtrac 645: max. 699 PS

Im Oktober fand das bisher größte „Bootcamp“ in Deutschland statt. Moderne Großtraktoren, Raupenschlepper und Knicklenker mit jeweils mehreren hundert Pferdestärken ließen ihre Muskeln spielen.

Zu sehen waren Case IH Quadtrac 645 (max. 699 PS), John Deere 9RX 830 (max. 913 PS), Claas Xerion 12.650 (max. 653 PS), Xerion 5000 (max. 530 PS) und Axion 960 TT (max. 445 PS), Fendt 1050 Vario (517 PS) und 1167 Vario MT (max. 673 PS). Auch ein russischer Kirovets K-700A (auch Kasimir genannt, Serienfertigung 1975 bis 2020, „nur“ rund 225 PS), der zu einem 6x6 umgebaut wurde, zog seine Runden.

Amazone, Bednar, Horsch, Köckerling, Kuhn, Kverneland, Pöttinger und Väderstad zeigten die größten gezogenen Bodenbearbeitungsgeräte, die der Markt derzeit zu bieten hat. Zusammen sollen sie auf 100 Meter Arbeitsbreite gekommen sein.

Für die Giganten mit insgesamt rund 4.500 PS brauchte man auch eine passende Location. APH Hinsdorf in Sachsen-Anhalt stellte hierfür seine größte zusammenhän-

gende Fläche zur Verfügung: 210 Hektar. Das Bootcamp ist eine Veranstaltungsreihe von traction vom Deutschen Landwirtschaftsverlag. Seit 2021 werden regelmäßig solche Events veranstaltet. Zu den vorgestellten Maschinen gehörten etwa Teleskoplader, Grünlandmaschinen, Bodenbearbeitungsgeräte, Einzelkornsämaschinen und UTVs. „Unser Ziel bei den Feldtagen ist es, Maschinen, Hersteller, Landwirte, Content-Ersteller



John Deere 9RX 830: max. 913 PS

und die Presse zusammenzubringen“, so die Verantwortlichen.



Axion 960 TT: max. 445 PS



Claas Xerion 12.650 (max. 653 PS) und Xerion 5000 (max. 530 PS)



Alt, aber weiter fahrtüchtig: umgebauter Kirovets K-700A (225 PS)

Komfortable Auftragsverwaltung mit SmartControl von Krone

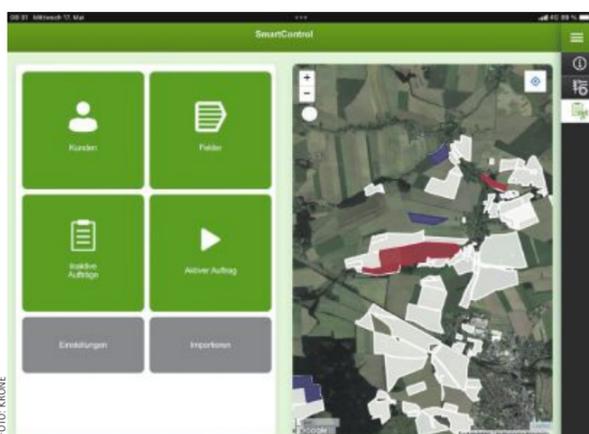
SmartControl arbeitet in Kombination mit der Telemetrieinheit Krone SmartConnect 500 und sorgt dafür, dass Aufträge automatisch gestartet und gestoppt werden.

Zu Beginn werden Feldgrenzen sowie Feld- und Kundendaten drahtlos von einem mit dem agrirouter verbundenen Farm-Management-System an die SmartConnect der Krone-Maschine übertragen. Mit aktiviertem automatischen Auftragsstart startet der Auftrag, sobald die Maschine das Feld betritt, und wird beim Verlassen automatisch gestoppt sowie versendet. Falls keine Feldgrenzen verfügbar sind oder der Fahrer keinen Auftrag manuell gestartet hat, übernimmt der AutoLogger die Datenerfassung, um Datenlücken zu vermeiden.

Der Einsatz von Krone SmartControl ist einfach. Über das WLAN der Smart-

Connect 500 kann das System mit jedem mobilen Endgerät bedient werden. Auf der Benutzeroberfläche hat der Fahrer wichtige Informationen gut im Blick: Auf der linken Seite sind die Reiter „Kunden“, „Felder“ und „Aufträge“ angeordnet, während auf der rechten Seite eine Satellitenkarte mit den eingezeichneten Feldgrenzen angezeigt wird (siehe Bild). Durch farbliche Markierungen der Felder sowie die Anzeige des eigenen Standortes wird ersichtlich, welches Feld gerade bearbeitet wird und welche Felder bereits abgeschlossen oder noch geplant sind.

Beim Feldhäcksler BiG X kann auf ein mobiles End-



Mit SmartControl hat man alle wichtigen Infos im Blick.

gerät verzichtet werden, da die Bedienung auch direkt über das X-Touch-Terminal möglich ist.

Die Maschinendaten werden in Echtzeit über die SmartConnect in die Anwendung Smart Telematics im Portal mykrone.green übertragen. Dort werden die über SmartControl erstellten Auf-

träge automatisch als Reports gespeichert. Diese können nach Kunden oder Feldern gefiltert und analysiert werden. Die Reports lassen sich als PDF- oder Excel-Dateien exportieren. Der aufwendige manuelle Abgleich und die zeitintensive Datenerfassung per Hand entfallen damit.

Deutz trotz Umsatzrückgang weiterhin profitabel

Der Motorenbauer Deutz spürt die anhaltende, konjunkturell bedingte Nachfrageschwäche, bleibt aber weiterhin profitabel. Das sollen die jüngst veröffentlichten Geschäftsdaten von neun Monaten belegen. Bei einem Umsatzrückgang von 13,4 Prozent auf rund 1,3 Milliarden Euro, der auch durch eine dreiwöchige Produktionspause im August am Hauptsitz in Köln bedingt ist, erzielte das Unternehmen immerhin ein bereinigtes Ergebnis (EBIT vor Sonder-

effekten) von 57,3 Mio. Euro. Dazu soll nicht zuletzt das margenstarke Servicegeschäft beigetragen haben. Der Auftragseingang lag mit 1,346 Milliarden Euro nahezu auf dem Vorjahresniveau, und „das vor allem aufgrund der durch die im dritten Quartal vollzogenen Übernahmen von Blue Star Power Systems in den USA sowie des Off-Highway-Geschäfts von Rolls-Royce Power-Systems für ausgewählte Daimler-Truck-Motoren“, teilte Deutz in einer Presseausendung mit.

Als Unternehmensziel gilt weiterhin ein Umsatzwachstum bis 2030 auf rund 4 Mrd. Euro. Um die Profitabilität im aktuell schwierigen wirtschaftlichen Umfeld zu stärken, hat Deutz gleichzeitig ein Einsparungsprogramm gestartet. Der Motorenbauer will seine Kosten bis Ende 2026 um 50 Mio. Euro senken und ergänzt die bisher eingeleiteten kurzfristigen Maßnahmen, die bereits im vierten Quartal zu einem Effekt von 10 bis 15 Mio. Euro führen sollen. „Uns ist bewusst, dass der angekündigte Stellenabbau für Unsicherheit sorgt“, erklärt Deutz-Manager Oliver Neu. Ziel sei es, vor Weihnachten alle Mitarbeiter über den weiteren Prozess zu informieren.

Austro Agrar Tulln lädt noch bis Samstag zum Besuch ein



In 15 Hallen gibt es in Tulln jede Menge Innovationen zu entdecken.

Während anderswo große landwirtschaftliche Schauen ihre Pforten wieder geschlossen haben, lädt in Österreich die Austro Agrar Tulln noch bis 23. November zum Besuch ein. Mehr als 320 Hersteller und Generalimporteure informieren und präsentieren ihre Produkte auf der Landtechnikschau. In 15 Hallen findet man Traktoren, Ernte-, Bodenbearbeitungs- und Sämaschinen, dazu Stalltechnik,

Kommunaltechnik und natürlich Beratung. Kompetenzzentren zu Landtechnik, Saatgut und Dünger, Stalleinrichtungen sowie Holz und Energie ermöglichen es den Besuchern, noch gezielter nach Neuheiten Ausschau zu halten.

Bereits an Eröffnungstag der Messe wurden die besten Innovationen mit dem AgrarTec ausgezeichnet.

austroagrar.at

DIE BESTEN INNOVATIONEN

Ackerbau

- **Gold:** SmartFirmer von Precision Planting (Aussteller: AckerTech)
- **Silber:** FertiSpot von Amazone

Grünland

- **Gold:** Novacat F 3100 Opticurve von Pöttinger
- **Silber:** OptiGrass-Ladewagen von Krone

Innenteknik

- **Gold:** Body AI Score von Schauer Agtronix
- **Silber:** Cleaning Waterbowl von Brüauer

Digitalisierung/Smart Farming

- **Gold:** ARA von Ecorobotix (Aussteller: LTC)
- **Silber:** SpotSprayING von Farm-ING Smart Farm Equipment

Forst und Holzwirtschaft

- **Gold:** Woodcracker C300 von Westtech Maschinenbau
- **Silber:** Zaunbaumaschine ZBM 24 von Reil & Eichinger

Klimafit in die saubere Zukunft

- Fendt e100, eingereicht von ACA GmbH

AgrarTec

Lesen Sie mehr zu den besten Innovationen in Tulln



Stärkster Traktor aus China mit Hybridantrieb



Der Linglong 9E (ECVT) bringt mehr als 600 PS Leistung.

Dass China nicht nur bei Autos in Sachen alternativer Antriebe weit voran ist, sondern auch in der Agrarindustrie neue Wege beschreitet, zeigt sich an einer Pressemeldung von Bridge B2B. Nach dieser hat sich Linglong Agricultural Machinery aus Linyi entschieden, den neuen Traktor der Serie 9E (ECVT) mit 650/85R38-Reifen von Linglong auszurüsten. Die Maschine sei mit einer Leistung von über 600 PS der derzeit stärkste Landwirtschaftstraktor mit Hybridantrieb auf dem Markt.

Der Verbrennungsmotor treibe bei ihm die Räder nicht direkt an, sondern fungiere als Generator, um die Batterie aufzuladen oder den Elektromotor mit Strom zu versorgen, der wiederum die Räder mit stufenloser Drehzahlregelung antreibt. Die Hybridtechnologie soll es dem Motor ermöglichen, in der Zone des optimalen wirtschaftlichen Kraftstoffverbrauchs zu arbeiten. Ziel sei es, so den Gesamtkraftstoffverbrauch zu senken, ohne die Betriebseffizienz zu beeinträchtigen.

Hightech-Lösungen im Stall

Zur wichtigsten Messe in der Tierhaltung, der EuroTier, sowie zur zeitgleich abgehaltenen EnergyDecentral mit Fokus auf dezentrale Energieversorgung kamen vergangene Woche 120.000 Besucher aus 149 Ländern. Sie konnten sich auch ausführlich über Robotik informieren.

Insgesamt 2.193 Aussteller aus 51 Ländern präsentierten in Hannover ihre neuesten Lösungen und Technologien. Dazu kam ein umfangreiches Fachprogramm mit über 500 Fachveranstaltungen, Konferenzen und Branchen-Events. „We innovate animal farming“ – das Leitthema der von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) veranstalteten EuroTier – war besonders beim diesjährigen „Barn Robot Event“ spürbar.

Unter der DLG-Marke „FarmRobotix“ konnten die Messebesucherinnen und -besucher hier sechs automatische Futteranschieber für Rinderställe live im Einsatz erleben. Dieser Vergleich war insbesondere deshalb interessant, weil das Routing bei den Herstellern auf der technischen Ebene sehr unterschiedlich ausgeführt wird. „Feste Routen entlang von in den Boden eingelassenen Magnetstreifen oder Pins bedeuten eine höhere Arbeitsgeschwindigkeit – aber auch einen hohen Aufwand beim Einrichten und falls Ände-



Futteranschieber gibt es in den verschiedensten Ausführungen.

rungen nötig werden“, wissen die DLG-Experten. Andere Roboter arbeiten mit Ultraschall- oder 3D-Kamerasystemen nach Einrichtung autonom oder orientieren sich an einer hinterlegten Laserkartierung. Neu ist auch die Möglichkeit, beim Anschieben Lockfutter abzugeben und so die Futteraufnahme zu erhöhen.

Digital wurde es auch beim DLG-Spotlight „KI im Geflügelbetrieb“. Beispiele sind hier mehrere Ansätze zur kameragestützten Bestandsführung. Diese kann im einfachsten Fall mit einer Tottierererkennung starten, geht aber dann schnell über in die Bestimmung der Tierverteilung und einer Bewertung des Tierverhaltens, von

dem entsprechende, auch präventive Handlungsempfehlungen abgeleitet werden. Völlig neue Erkenntnisse für die Putenmast liefert beispielsweise ein Forschungsprojekt mit verschiedenen Partnern im Konsortium, bei dem die Künstliche Intelligenz sogar mit Fotos des Geflügelkots gefüttert werden kann und diese mit Verbrauchs- und Klimadaten der Ställe ins Verhältnis gesetzt werden. Und schlussendlich wurden mit dem Impfroboter Vaccybot und dem In-ovo-Geschlechtsbestimmungssystem Omega One gleich zwei mit dem „Innovation Award“ der EuroTier prämierte Neuheiten gezeigt.

Übrigens: Wer nicht die Möglichkeit gehabt hat, nach Hannover zur EuroTier zu fahren, kann sich diese Woche auch noch auf der Austro Agrar Tulln über interessante Neuheiten in der Stalltechnik informieren (siehe Artikel links).

Awards

Lesen Sie mehr zu den besten Innovationen



Nachhaltig mischen mit dem V-MIX Hybrid

Kundenwünsche wie Ressourcen schonen und Kosten einsparen stehen im Fokus vieler Entwicklungen in der Landtechnik. Das gilt auch für das neue Antriebskonzept V-MIX Hybrid von der Bernard van Lengerich Maschinenfabrik (BvL). Für dieses arbeitet BvL mit der Kurmann Technik aus der Schweiz zusammen. Die Eidgenossen liefern den Elektroantrieb für das System. Das Prinzip dahinter: Ein konventionell gezogener Futtermischwagen wird mit einem Elektromotor ausgestattet und an das Stromnetz angeschlossen. So ist der Mischwagen stationär nutzbar. Je nach betrieblicher Anforderung kann er sowohl beim Mischen als auch beim Füttern elektrisch genutzt werden.

Die Lösung soll nicht nur kosteneffizient sein, sondern auch deutlich die CO₂-Emissionen durch den geringeren Dieselverbrauch reduzieren.

Das zeigen laut BvL auch die Ergebnisse einer dazu verfassten Studienarbeit. Im Versuchsbetrieb wurde hierfür der Mischprozess elektrifiziert und der gesamte Fütterungsvorgang (inklusive Austrag) mit dem konventionellen Traktorbetrieb verglichen. „Der Dieselverbrauch lag im Hybrid-Antrieb im Gesamtprozess bei nur einem Drittel gegenüber dem Zapfwellenbetrieb. Die CO₂-Emissionen reduzieren sich so um mehr als die Hälfte“, erklärt man bei BvL.

Im Hybrid-Betrieb würden sich bis zu 4,5 Tonnen Futter mischen lassen. Als Stromquelle ist ein 63-Ampere-Anschluss notwendig. Bei kleinerem Stromanschluss reduziere sich die Leistungsfähigkeit entsprechend. Das Antriebskonzept lässt sich in vielen der BvL-Futtermischwagen aus der V-MIX-Reihe einsetzen oder nachrüsten.



Ein konventioneller Futtermischwagen mit zusätzlichem E-Motor.

Neuer Partner für John Deere



Daten von Feld, Fütterung und Vieh werden zusammengeführt.

John Deere und Dinamica Generale sind eine strategische Partnerschaft im Bereich Technologien für präzise Fütterung eingegangen.

Dinamica Generale gilt als europäischer Marktführer für Technologien zur präzisen Fütterung, die für die meisten Futtermischwagen verfügbar sind. Grundsätzlich gibt es eine gewichtsbasierte Einstiegslösung und eine fortgeschrittene Lösung auf Basis von Gewicht und Inhaltsstoffen. Beide sind mit der Dinamica-Generale-DTM-Cloud verbunden und verfügen über Schnittstellen zu anderen Unternehmen der Milchindustrie. Die Zusammenarbeit konzentriert sich nun darauf, den Kunden ein Upgrade ihrer Futtermischwagen zu ermöglichen. Sie ergänzt so das bereits bestehende OEM-Geschäft mit Dinamica Generale. Die Kooperation startet als Pilotprojekt in den Niederlanden und soll die Grundlage für eine weitere Expansion sein. Alexander Berges, Manager bei John Deere, erklärt: „Die

Kosten für die Fütterung machen etwa 60 Prozent der Gesamtproduktionskosten pro Kilogramm Milch oder Rindfleisch aus und können mehr als 2.000 Euro pro Kopf und Jahr betragen. Während die sonstigen Kosten bei wachsender Herdengröße sinken, sind die Kosten für die Fütterung natürlich weniger nachgiebig.“ Die präzisere Fütterung von Tieren mit datengestützter Technologie bringe „enormes Potenzial“ für Landwirte, einen großen Teil ihrer Betriebskosten zu reduzieren.

Das Milk Sustainability Center haben John Deere und DeLaval erst kürzlich gestartet. Dinamica Generale wird nun strategischer Partner, um das Potenzial vollständig zu nutzen, indem die Daten von Feld, Fütterung und Vieh vereint werden. Milchproduzenten sollen vom reibungslosen Datenfluss vom Futtermischwagen zur DTM-Cloud von Dinamica Generale und zum Milk Sustainability Center entsprechend profitieren.

Besuchen Sie Massey Ferguson auf der Austro Agrar Tulln



Erleben Sie den MF 5M auf der Austro Agrar Tulln.

Noch bis Samstag, 23. November 2024, ist die Austro Agrar geöffnet und Massey Ferguson ist in Halle 4, Stand 401, mit dabei! Landwirte erwartet ein spannender Einblick in die Zukunft mit den neuesten MF-Maschinen. Entdecken Sie den MF 9S, das Flaggschiff von Massey Ferguson, das mit seiner Leistung von 285 PS bis 425 PS und dem bewährten 8,4-Liter-AGCO-Power-Sechszylinder-Motor Maßstäbe setzt, und den brandneuen MF 5M mit sechs leistungsstarken Modellen von 95 PS bis 145 PS.

Diese Traktoren punkten mit dem Dyna-4-Getriebe, Smart Farming-Optionen und optionaler Kabinenfederung. Die robuste Konstruktion und innovative Technik machen den MF 5M zur idealen Wahl für Betriebe, die Effizienz und Zuverlässigkeit kombinieren wollen. Erleben Sie zukunftsweisende Technologien und tauschen Sie sich mit unseren Experten aus. Überzeugen Sie sich von der Leistung und dem Komfort der Maschinen – wir freuen uns auf Sie!

www.austrodiesel.at
FIRMENMITTEILUNG

Claas Arion 430 bringt starke Leistung das ganze Jahr



Leistung, Übersichtlichkeit und Komfort überzeugen Fuchshofer.

Für die Gemeinde Hallwang gibt es das ganze Jahr allerlei zu tun. Daher braucht es starke, komfortable Maschinen, die bei Wind und Wetter Leistung bringen. Rupert Fuchshofer, Mitarbeiter des Bauhofs in Hallwang, ist daher froh, dass er mit einem Arion 430 von Claas im Einsatz ist: „Gerade im Winter kommt die Leistung voll zur Geltung, wenn wir bergauf viel Schnee weg-schieben müssen.“ Die Abstimmung der Komponenten des Arion 430 zeigt sich auch, wenn in den warmen Monaten Grünschnitt oder

andere Materialien transportiert werden müssen: Auch mit Frontlader behält der Fahrer in der Komfortkabine immer den Überblick. Selbst nach langen Arbeitstagen geht er ohne Kreuzschmerzen nach Hause. Wenn doch mal etwas drückt, sind die Mitarbeiter der Pongruber Landtechnik sofort zur Stelle. Sogar wenn an den Winterwochenenden bei ärgstem Schneefall etwas gebraucht wird, kann sich die Gemeinde Hallwang auf ihren Partner verlassen.

www.claas.at
FIRMENMITTEILUNG

Landtechnikindustrie blickt wieder positiver in die Zukunft

Teils gute Nachrichten kommen vom Europäischen Verband der Landmaschinenindustrie (CEMA). Laut den jüngsten veröffentlichten Erhebungen stieg der allgemeine Geschäftsklimaindex für die Landtechnikindustrie von -52 auf -43 Punkte (auf einer Skala von -100 bis +100). Damit ist der europäische Index nach wie vor deutlich negativ, habe aber „den stärksten Anstieg seit Be-

ginn der Rezession verzeichnet“. Weniger negative Umsatzerwartungen für die kommenden sechs Monate seien zum dritten Mal in Folge der Grund für die Verbesserung des Geschäftsklimas, während die aktuelle Geschäftsbeurteilung auf einem Rekordtief verharre. So habe sich das Auftragsvolumen erneut deutlich reduziert und liege nun bei einer Produktionsdauer von drei Monaten.

Bewährte HYDRAC-Qualität zum besten Preis

Nie war die Zeit so günstig, in einen Hydrac-Profi-Frontlader der zuverlässigen Serie Vitec zu investieren. Hydrac hat mit der Silver-Edition-Aktion ein attraktives Paket geschnürt, das keine Wünsche offen lässt.

Hydrac möchte damit Kundentreue und -loyalität belohnen und die bewährte Vitec-Frontlader-Alltagslösung ab sofort zu besonders günstigen Konditionen anbieten. Kunden können zusätzlich aus den drei Werkzeug-Typen Schotterschaukel, Palettengabel oder Dunggabel frei wählen und erhalten die LED-Arbeitscheinwerfer dazu.

Die Silver-Edition-Aktion der Serie Vitec ist in den Autolock- und Eurokipp-Ausführungen erhältlich. Das weltweit einzigartige Kuppelsystem Autolock ermöglicht es, den Frontlader auf Knopfdruck vollautomatisch hydraulisch an- und abzukupeln, ohne vom Traktor abzusteigen. Basierend auf dem

bewährten Hydrac-Konsolensystem schafft die Eurokipp-Ausführung höchsten Komfort. Mit der Einhand-entriegelung lässt sich der Eurokipp mit nur einmaligem Absteigen abstellen.

Beide Ausführungen garantieren beste Qualität und höchste Stabilität dank des dichtgeschweißten Schwingenprofils aus Feinkornstahl, veredelt durch eine hochwertige 2-K-Lackierung. Sowohl die Ventiltechnik als auch die Hydraulikleitungen sind leicht zugänglich angeordnet bzw. verlegt und perfekt geschützt.

www.hydrac.com
FIRMENMITTEILUNG



Der Profi mit automatischer Verriegelung an der Konsole.

PARTNERSUCHE

WIEN / NÖ / BGLD

Isabella, sympathische 40-j. Landwirtstochter (Heilmasseurin in einem Hotel im Wienerwald, auch gel. Restaurantfachfrau), geschieden, 171 cm, schlank, dunkelblond, gutaussehend, Kontakt: Partnerstudio Hofmann, 0664/1116253. 24.46992

Sabine, 47 - Aufgeschlossene Frau, die sich ein Leben auf dem Land wünscht, sucht einen liebevollen Mann, www.liebevoll-vermittelt.at, 0664/1449350. 24.47455

Julia, 55 - Naturmensch, liebt Gartenarbeit und Tiere, sucht herzlichen Mann für gemeinsame Hofprojekte, www.sunshine-partner.at, 0664/3246688. 24.47456

TIROL / VORARLBERG

Tinder kann jeder - gesucht wird Pferdeverrücktes Country Girl 30 - 40 Jahre alt, bist Familienmensch und willst auch Ankommen, dann schreib mir, 40 Jahre attraktiv und sportlich, gern mit einem Foto von Dir. Bis bald! www.bauernzeitung.at, 0664/3342360. 24.47650

PACHT

TIROL / VORARLBERG

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- € im Jahr, www.huetttenland.com, +43660/1526040. 24.47366

Zwecks Gemüsefruchtfolge **Tauschfläche - Pachtfläche** (bio oder konventionell) im Inntal gesucht, 0664/3342360. 24.47650

REALITÄTEN

WIEN / NÖ / BGLD

12,5 ha Wald, Wiesen, Hutweide, 3161 St. Veit Gölzen, 1.050 m Seehöhe, ca. 2.500 Vfm Holz, 550.000,- €, Novex Realitäten, 0664/93276852. 24.47651

Verkaufe (Bio-)Acker in der Region Marchfeld. www.bauernzeitung.at, 0664/8984000. 24.46225

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht, www.agrarimmobilien.at, 0664/8984000. 24.46225

STEIERMARK / KÄRNTEN

Alm zu verkaufen, knapp 16 ha, Arriach, 0664/1374197. 24.47596

TIROL / VORARLBERG

Kulturgrundstück für Kauf/Pacht im Innsbruck-Land ab ca. 1 ha gesucht. Rechtsanwalt Wolfgang Webhofer, infolanwalt-webhofer.at, 05262/20770. 24.47358

Gesucht wird für 2025/26 Grundstück + Weideflächen für Pferde- und Huskyfarm in Tirol. Pacht oder Kauf. www.bauernzeitung.at, 0664/3342360. 24.47657

Verkaufe ca. 320 m² **Baugrund**, 0650/7711091 oder 0676/9401596. 24.47657

Dringend gesucht! **Hütten, Häuser, Ferienwohnungen.** Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter www.novasol.at/vermieter oder 0512/344490. 24.47362

TIERMARKT

WIEN / NÖ / BGLD

Deutsche Schäferhunde abzugeben, gechippt und entwurmt, 480,- €, St. Pölten, 0676/9662249. 24.47525

Weimaraner Mischlingswelpen abzugeben, entwurmt, gechippt und geimpft, 0664/73949215. 24.47671

Kaufe bio und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266. 24.42034

Verkaufe **Zuchtkalbinnen**, 0676/5630044. 24.47594

AGRAR-Fachberater (m/w/d) Vollzeit in Oö und Nö GESUCHT!

DU HAST...

- eine abgeschlossene Ausbildung im Bereich Landwirtschaft/Gartenbau?
- Kommunikationsstärke, Eigenmotivation und Selbstorganisation?
- Lust auf viel Kontakt mit Agrarhändlern und Kunden?

DU WILLST...

- zu innovativen, patentierten Düngetechnologien beraten?
- hohe Verdienstmöglichkeiten, flache Hierarchien und viel Handlungsspielraum?
- Firmenfahrzeug/Laptop/Handy auch zur privaten Nutzung?

Dann haben wir hier einen tollen Job für DICH!



www.agrosolution.eu

Verkaufe **Ferkel**, 0664/5106327. 24.47595

OÖ / SALZBURG

Verkaufe hochtrachtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295. 24.47599

Kaufe **Schlachtpferde** (alle Rassen), Pferdefleischerei Leopold Gumprecht, Enns/OÖ, 0664/1820676. 24.47519

STEIERMARK / KÄRNTEN

Fertig-Mäster für unsere Jung-Rinder (Stiere, Ochsen, Kalbinnen) gesucht. Mindest-Mastplatz für 10 Stk. benötigt, für konventionelle und Bio-Betriebe. Fa. Schalk, Tel. 0664/2441852. **Kauf selbstverständlich auch möglich!** 24.47687

Verkaufe trächtige Fleckviehkalbinnen, belegt am 02.04.2024, gealpt und eigene Nachzucht. Bruck/Mur. 0664/73877284. 24.47666

Kaufen Jungrinder, Schlachtvieh (Höchstpreis für Kühe). Firma Schalk, 03115/3879. 24.47688

Verkaufe große, rahmige bio Fleckvieh-Kuh in der 4. Laktation aufgrund Bestandsverkleinerung, 0664/5456752. 24.47690

Verkaufe FV-Kalbinnen für Zucht, von 10-17 Monate alt, wegen Überzahl, 0676/5202071. 24.47691

Bio Hereford Jungstier (20 Monate alt) zu verkaufen, Zustellung möglich, 0664/1168703. 24.47663

TIROL / VORARLBERG

Bio FV-Erstlingskuh mit Horn zu verkaufen, VP: 2.200,- €, 0650/9890538. 24.47662

Suche **Alm** für 30 - 40 Milchkuhe, 0664/88330731. 24.47665

Verkaufe zwei Fleckvieh **Erstlingskühe** mit schönem Horn, HB, und Zuchtkalb, 5 Monate alt, 0676/6511140. 24.47676

Verkaufe **Grauvieh Kuhkalb**, geb. 7.11.2024, Kaunerberg, 0650/4171413. 24.47680

Junghennen legereif, braun und weiß, Geflügelzucht Moser, Neustift - Neder 23, 05226/2346. 24.46972

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. 24.47327

Verkaufe HB Bergschafwidder, geb. 03.04.2023, 0664/4858777. 24.47646

Pustertaler Spritzen zu verkaufen, einjährige und zweijährige, weiblich, 0650/6367737. 24.47658

WEINBAU

WIEN / NÖ / BGLD

Kaufe Wein, auch Altwein und TW, keine Sensalgebühren, Zahlung bei Abholung, Ing. W. Baumgartner GmbH & Co. KG, Weingut Baumgartner, Platz 1, 2061 Untermarkersdorf, 02943/2590. 24.42036

FUTTERBÖRSE

WIEN / NÖ / BGLD

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckseln oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, Fa. Pirabe, 02754/8707. 24.42037

Verkaufe Stroh in 4 Kantballen, hallengelagert, mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer oder gehäckseln, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. 24.42035

OÖ / SALZBURG

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. 24.47053

Verkaufe Stroh, Heu, Grumet und Silageballen, Zustellung möglich, 0664/9503749. 24.47024

Suchst du ein zweites Standbein?

Jetzt Gratis Infos anfordern

Franchise Partner werden & profitieren

Zaunteam

zaunteam.at/franchise

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer oder supersaugfähig - gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

24.47044

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung. 02754/8707.

24.47020



PVC-Rohre-Aktion

Baustahlgitter, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, Isolierpaneele ...
www.eisen-hofer.at, 07273/8864.

24.40476

STIEIERMARK / KÄRNTEN

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silageballen und Maisballen, alles auch in bio erhältlich, mit Zustellung, 02754/8707.

24.47685

Verkaufe Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder super saugfähig - gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

24.47683

Strohrundballen günstig zu verkaufen, Zustellung möglich, 0664/9503749.

24.46542

Heu- und Siloballen zu verkaufen, Durchmesser 1,35 m, 0664/505259.

24.47601

Stroh in Vierkantgroßballen, 26 oder 51 Messer geschnitten, 1A-Qualität, hallengelagert, mit Zustellung zu verkaufen, 0664/9503749.

24.47686

TIROL / VORARLBERG

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.

24.47347

Heu, Grummet, Stroh, Siloballen, Silomischballen, Zuckerschnittel; LKW-Lieferung - Agrarprodukte Müller, 0049/1728925668.

24.47388

Heu belüftet in Kleinballen (25 kg) und Rundballen (200 kg) verkäuflich, 0660/6220106.

24.47655

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch bio, liefert Fa. Datzer, www.datzer.bayern, 0049/899035294

24.47343

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050.

24.47374

Verkaufe Heu und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930.

24.47370

FORST UND HOLZ

WIEN / NÖ / BGLD

Neue Blochbandsäge wird beim **Tag der offenen Tür** am Samstag, 7.12., ab 13 Uhr und Sonntag, 8.12., ab 9 Uhr vorgestellt. Es kann Platz sowie Schleif- und Rührraum für Sägeblätter besichtigt werden. Aufträge übernimmt wie gewohnt ihr Säger Soller Herbert, Gstockert 2, 3062 Kirchstetten, 0664/1073245.

24.47669

OÖ / SALZBURG

Kaufe **Altholz** (zahle Höchstpreise), Stadtbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at. 0664/8598176 oder 07246/7781.

24.47040

STIEIERMARK / KÄRNTEN

Kleiner Forstwagen mit Kran, ab 40 PS, Traktorkreissägen mit hydraulischem oder Zapfwellen-Antrieb, Palax Schneidspalter zu verkaufen, 0664/3584002.

24.47677

DIREKT-VERMARKTUNG

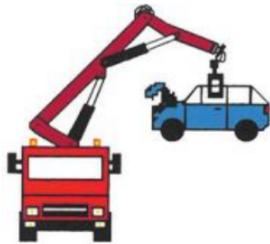
STIEIERMARK / KÄRNTEN

Kürbiskerne Ernte 2024 in 25kg-Säcken zu verkaufen, (GU). 0664/73709807.

24.47693

KRAFTFAHRZEUGE

WIEN / NÖ / BGLD



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.

24.47382

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.

24.40977

STIEIERMARK / KÄRNTEN

Verkaufe Suzuki Grand Vitara, 125.000 km, 11/2012, dunkelgrau, 129 PS, Anhängerkupplung. 9.000,- €, 0664/2786391.

24.47692

Kaufe alle gebrauchten PKW's, LKW's, Busse Pick Up, Geländefahrzeuge mit oder ohne Pickerl, 0664/3625840.

24.45635

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.

24.47684

TIROL / VORARLBERG

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.

24.47353

MASCHINEN U. GERÄTE

WIEN / NÖ / BGLD

Suche **Maismühle** mit Zapfwelle, 0676/3340633.

24.47392

OÖ / SALZBURG



Aktion

Glasfibersilo, Gruber Maschinen GmbH, 4673 Gasposthofen, www.getreidetechnik.com, 07735/6051-0.

24.47485



Vicon CM230 Trommelmähwerk 2.500,- €; Einböck Egge ENZ330 1.500,- €; Rundballengabel 500,- €; 0699/11136598.

24.47664

Silomstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf, Silofräse, Kompostwender, Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623.

24.47012



Suche **Hochkipper** mindestens 10 t Nutzlast, guten Zustand, Getreide dicht. Tausche auch Fliegl 2-Achskipper 12 t, 0660/3138991.

24.47656

STIEIERMARK / KÄRNTEN

Silofräsen neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577.

24.47682

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlader Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan, 0676/9401064.

24.47681

TIROL / VORARLBERG

Honda Schneefräse HF 1390 Z, Raupenantrieb, voll hydraulisch, Top Zustand, zu verkaufen, 0664/9709665.

24.47654

LANDW. FAHRZEUGE

WIEN / NÖ / BGLD

Suche **Steyr CVT, S-MATIC**, Baujahr 2006-2012, 0664/5440706.

24.47668

Suche einen gebrauchten **Kartoffelvollernter**, bitte alles anbieten (ganz Österreich), 0660/5314553.

24.47545

Kaufe gebrauchten Mähdescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709.

24.42038

Suche einen gebrauchten **Mähdescher** und alle Landmaschinen, 0660/5314553.

24.47538

Kaufe gebrauchte Landmaschinen, Traktoren auch reperaturbedürftig, 0048/691033310.

24.42033

STIEIERMARK / KÄRNTEN

Steyr 6175 Impuls Cvt, mit Fronthydraulik, Breitreifen und Klimaanlage. Neuwertiger Zustand, 0664/4925829.

24.47667

OÖ / SALZBURG



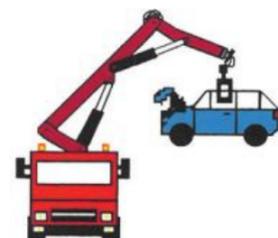
Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ...
www.eisen-hofer.at, 07273/8864.

24.40476

VERSCHIEDENES

WIEN / NÖ / BGLD



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.

24.47383

Verkaufe 2-, 3- und 4-scharige Voldrehpflüge, Tehnos Mulcher 1,90 m + 2,20 m und 3-Tonnen-Kraftfuttersilo, 0664/3584002.

24.47679

Trapezblech - Profil 39/333/0,75 mm, Menge: 190,69 m², Stückliste: 13 Stk á 11.370 mm und 8 Stk. á 5.360 mm, Farbe: außen RAL 9002, innen Schutzlack (gräulich/weiß), OHNE Antikondensatvlies, originalverpackt, Preis netto 11,90 €/m², Schandl & Co Ges.m.b.H., 02842/20488.

24.47491

Brunnenbau

Bohrbrunnen, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrschlüsse, Sandentfernung, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklaus.at, 0664/3087178.

24.40902

OÖ / SALZBURG

Bei **Selenmangel**, www.quellsalz.at, ab 600 kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541.

24.47008



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ...
www.eisen-hofer.at, 07273/8864.

24.40476



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0.

24.40481



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245.

24.40486

Kaufen Alteisen - Altautos. Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194.

24.47004



Stahlherdplatten nach Maß: Restaurieren Sie Ihren Tischherd mit einer **Sonnenglut®-Stahlherdplatte**. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219.

OÖ/S-23.42782

WORTANZEIGEN



PER E-MAIL: FÜR ALLE BUNDESLÄNDER wortanzeigen@bauernzeitung.at

PER TELEFON: NIEDERÖSTERREICH, WIEN, BURGENLAND, TIROL, VORARLBERG +43 (0) 512 599 00 - 25

OBERÖSTERREICH, SALZBURG +43 (0) 732/77 66 41 - 0

STIEIERMARK, KÄRNTEN +43 (0) 316/82 63 61 - 13

1,90 € pro Wort exkl. MwSt.

Wortanzeigen-Tarife Marktplatz (nicht rabattfähig): Mindestbestellsumme 19,- €. **Wortpreis** 1,90 € (max. 25 Wörter), **Fettdruck** jeweils 3,80 €. **Chiffregebühr** 15,- €; **gelber Hintergrund** 6,- €; Alle Preise sind zuzüglich 20 % MwSt.; Satz- und Druckfehler vorbehalten. Bei Verwendung unserer E-Mail-Adresse bitten wir unbedingt um Bekanntgabe Ihrer genauen Anschrift, Ihres Namens und Ihrer Telefonnummer, da wir ansonsten Ihr Inserat nicht veröffentlichen können.

Online 24 Stunden Informiert www.bauernzeitung.at

Gratis*-E-Paper www.bauernzeitung.at/epaper

Kostenloser Newsletter www.bauernzeitung.at/newsletter

IMMER TOP INFORMIERT!

Ihre BauernZeitung online. * für Bezieher der gedruckten BauernZeitung.



Künftige Regierung gefordert

Bauernbund: Zukunftsfähige Landwirtschaft im Regierungsprogramm absichern. Seite 14

Festtagseinkauf beim Bauern

Direktvermarkter bieten zu Weihnachten Köstlichkeiten und Geschenkideen. Seite 15

Fit durch die kalte Jahreszeit

Wie man das Immunsystem durch gesundes Essen und „kneipen“ stärken kann. Seite 18



Zuckerberge

Die Rodung der Zuckerrübenfelder neigt sich dem Ende zu. Der süße Rohstoff lagert vielerorts noch auf Feldrandmieten und wartet auf den Transport in die Fabriken für die Verarbeitung.

Bekenntnis zum bewirtschafteten Kleinwald

Beim 57. oberösterreichischen Landeswaldbauerntag wurde vom Waldverband wieder Bilanz gezogen. Neben Berichten zur aktuellen Marktlage und den Herausforderungen der Waldbewirtschaftung wurden innovative Perspektiven für die Wertschöpfungskette Wald und Holz präsentiert. Fachvorträge zu Themen wie Umtriebszeitverkürzung und Holzbau unterstrichen die Bedeutung einer nachhaltigen, aktiven Forstwirtschaft.

Mit mehr als 850 Gästen in der vollbesetzten Kürnberghalle in Leonding wurde der traditionelle Landeswaldbauerntag auch heuer wieder zum größten forstlichen Branchentreff in Oberösterreich. „Die Stimme des Kleinwaldes ist hier sicherlich deutlich zu hören. Wir stehen klar für ein Bekenntnis zum bewirtschafteten Wald. Die Diskussion um die EU-Entwaldungsverordnung hat uns gezeigt, dass es aktuell Strömungen gibt, welche Gegenteiliges verfolgen. Diesen gilt es mit vereinten Kräften klar und mit Entschlossenheit entgegenzutreten“, betonte Waldverband-Obmann Franz Kepplinger. Ins selbe Horn stieß auch der Obmann des Bundesverbandes Rudolf Rosenstatter: „Wir haben den besten Rohstoff und wir dürfen uns die Handlungsfreiheit bei der Bewirtschaftung unserer Wälder nicht nehmen lassen.“

„Der Waldverband steht klar für ein Bekenntnis zum bewirtschafteten Wald. Die Diskussion um die EU-Entwaldungsverordnung hat uns gezeigt, dass es aktuell Strömungen gibt, welche Gegenteiliges verfolgen.“

FRANZ KEPPLINGER

Erstmals in der Geschichte mehr als 14.000 Holzlieferanten

Geschäftsführer Andreas Hofbauer präsentierte den anwesenden Mitgliedern in seinem Bericht einen Überblick über das vergangene Geschäftsjahr und informierte auch über den aktuellen Holzmarkt. So waren die ersten Monate des heurigen Jahres von Schadholz geprägt. Die Aufarbeitung in Kombination mit einer hohen Pflege- und Durchforstungsintensität brachte in relativ kurzer Zeit viel Rundholz auf den Markt. Das hatte zur Folge, dass die Preise im zweiten und dritten Quartal leicht sanken. Mittlerweile wurde das ursprüngliche Preisniveau wieder erreicht. Das Leitsortiment Fichte

(Güteklasse B, Media 2b+) erzielt derzeit Preise von circa 105 Euro pro Festmeter.

Erfreuliches gab es bei der Mitgliederzahl zu berichten. Die 32.000er-Marke wurde im heurigen Jahr bereits überschritten. Erstmals in der Verbandsgeschichte haben im laufenden Kalenderjahr auch mehr als 14.000 Lieferanten Holz über den Waldverband Oberösterreich vermarktet: „Uns allen hier in diesem Saal ist bewusst, dass eine aktive Waldbewirtschaftung nicht nur Einkommen sichert, sondern auch den derzeit vorherrschenden Reglementierungs- und Außen-Nutzung-Stellung Strömungen entgegenwirkt. Dieses Bild müssen wir auch nach außen tragen“, betonte Hofbauer.

Verkürzung der Umtriebszeit: „Wollen wir Vorrat oder Einkommen?“

Andreas Steinegger, Obmann der Bezirksbauernkammer Leoben, widmete sich in seinem Fachvortrag dem Thema „Umtriebszeitverkürzung“. Am Beispiel seines eigenen land- und forstwirtschaftlichen Betriebes schilderte Steinegger, wie aus der Not eine Tugend gemacht wurde und welche praktischen Erfahrungen und Erkenntnisse er durch die Verkürzung der Umtriebszeit sammeln konnte. Die gezeigten Zahlen und Bilder sprachen für sich. Abschließend forderte Steinegger das Publikum auf, sich folgende Frage zu stellen: „Wollen wir Vorrat oder Einkommen?“. Diese Frage sollte jedenfalls am Beginn der Überlegungen hinsichtlich Umtriebszeitverkürzung gestellt und beantwortet sein.

Rosige Zukunft: „Der Holzbau wird größere Dimensionen annehmen“

Beim zweiten Fachvortrag präsentierte Erich Wiesner, Geschäftsführer und Eigentümer der Wiehag Timber Construction GmbH in Altheim und Vorsitzender der FHP (Forst-Holz-Papier) Kooperationsplattform, einen spannenden Einblick in die „Visionen für die Wertschöpfungskette Wald und Holz“. Wiesner ist sich sicher: „Wir stehen erst ganz



Am Waldbauerntag: Johann Maier, Andreas Steinegger, Gottfried Diwold, Franz Kepplinger, Johanna Haider, Rudolf Rosenstatter, Franz Waldenberger, Rosemarie Ferstl, Andreas Hofbauer und Karl Dietachmair (v.l.)

am Anfang einer für den Holzbau rosigen Zukunft und der Holzbau wird noch ganz neue Dimensionen annehmen. Der Rohstoff Holz wird weltweit an Bedeutung gewinnen.“ Im Hinblick auf die Dekarbonisierung sei der Holzbau, in Gegensatz zu allen anderen Baumaterialien, der genialste Kohlenstoffspeicher. Dies schütze nicht nur das Klima sondern bringe auch einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil. Den Abschluss des Vortrages bildeten eindrucksvolle Bilder von aktuellen Holzbauprojekten der Wiehag. Rund um den Globus entstehen hier innovative Holzbauten der Superlative.

„Familienforstwirtschaft hat in Oberösterreich Tradition“

Bei der ordentlichen Vollversammlung waren auch dieses Mal wieder hunderte bäuerliche Waldbesitzer, Funktionäre, Waldhelfer, Sägewerks-, Industrie und Energie-

holzkunden, Schüler der land- und forstwirtschaftlichen Ausbildungsstätten sowie Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer anwesend. LKOÖ-Präsident Franz Waldenberger lobte die gute Zusammenarbeit mit dem Waldverband und bedankte sich für die geleistete Arbeit. „Familienforstwirtschaft hat in Oberösterreich Tradition und umso wichtiger ist es, dass unsere Waldbesitzer mit dem Waldverband einen verlässlichen und beständigen Partner haben“, so Waldenberger.

Landesforstdirektor Gottfried Diwold sprach von einem „Gamechanger“ im positiven Sinne: „Der Waldverband ist erster Ansprechpartner in Krisensituationen und das Team der Waldhelfer leistet bei der Bewältigung von Schadereignissen immer einen wertvollen Beitrag. Die gelebte Transparenz und auch die Etablierung der Wertholzsubmissionen sind eine Erfolgsgeschichte.“

Gmundner investiert Millionen in neue Käserei

Als „starkes Zeichen für die Zukunft“ sieht die Gmundner Molkerei die Investition eines zweistelligen Millionenbetrags in eine hochmoderne Käserei. Diese werde eine deutliche Ausweitung der Kapazitäten ermöglichen – „und die gewohnte Qualität der Käsespezialitäten auf höchstem Niveau sichern“, heißt es in einer Presseinformation.

Bereits beim Neubau 2019 und 2020 wurde der bestehende Gebäudeteil für eine zukünftige Erweiterung vorgesehen. Nun soll dieser Bereich zur neuen Produktionsstätte für die weltweit mehrfach ausgezeichneten Gmundner Käsesorten werden. „Damit bauen wir unsere Stellung als leistungsfähiger Käseproduzent im Herzen Österreichs weiter aus“, erklärt Geschäftsführer Christoph Engl.

Im Rahmen des Neubaus werden neue Käsefertiger und Pressanlagen sowie eine hochmoderne Salzbadanlage und effizientere Verpackungslinien installiert. „Diese Investition ist ein klares Bekenntnis zu unserem Standort und somit gleichermaßen zu unseren Milchlieferanten, Mitarbeitern und Kunden. Sie zeigt, dass wir bereit sind, in die Zukunft zu investieren und den europäischen Käsemarkt aktiv mitzugestalten“, unterstreicht Geschäftsführer Stefan Stein.

Die modernisierte Käserei bietet neue Arbeitsplätze und fördert die regionale Wertschöpfung. Die Fertigstellung der neuen Käserei ist für das Frühjahr 2026 geplant und soll einen Meilenstein in der bald 100-jährigen Geschichte der Molkerei darstellen.

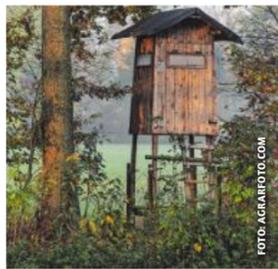


Die Geschäftsführer Stefan Stein (l.) und Christoph Engl im Käsereifungskeller der Gmundner Molkerei

Jagdkarten: Beim Ausstellen „Lücke im System“ schließen

Aus gegebenem Anlass wurde in der jüngsten Landtagsitzung über Ausstellung und Entzug von Jagdkarten diskutiert. Vor der Ausstellung werden Strafregister- und Waffenregisterabfragen durchgeführt, auch das Vorliegen etwaiger Verwaltungsvorstrafen wird geprüft. Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger sieht dabei noch eine „Lücke im System“: Verwaltungsvorstrafen sind nur jener Bezirksverwaltungsbehörde bekannt, durch die sie aus-

gestellt wurden (wo der „Tatort“ lag). Die auskunftspflichtige Behörde am Wohnsitz des Jagdkarten-Antragsstellers muss darüber nicht zwangsläufig Kenntnis haben. Diese Lücke werde behelfsmäßig durch eine wechselseitige Information der Bundesländer über rechtskräftig erfolgte Jagdkartenentzüge geschlossen. „Oberösterreich hat im neuen Jagdgesetz vorgesehen, die anderen Bundesländer auch über die Verweigerung der Jagdkartenausstellung in Kenntnis zu setzen“, so Langer-Weninger. Sie regt zur Vereinfachung an, ein österreichweites Verwaltungsvorstrafenregister zu schaffen. „Mehr Transparenz in der Jagdkartenausstellung, ohne große bürokratische Hürden, ist ein Gedanke, den die nächste Bundesregierung ernsthaft verfolgen sollte.“



Diskussion über die Jagd

DA MOAR

SEIN KOMMENTAR DER WOCHE

„I frei mi schau voi auf des neue Format von da BauernZeitung. Endli hod beim Lesen nu a hoive Bier aufm Tisch Plotz.“



Das fordert der OÖ Bauernbund von der künftigen Regierung

Die mit 35.000 Mitgliedern größte bäuerliche Interessensvertretung möchte durch die Umsetzung ihres Forderungskataloges eine zukunftsfähige Landwirtschaft im Regierungsprogramm absichern.

Die heimische Landwirtschaft sieht sich mit einer Vielzahl an Herausforderungen konfrontiert: Klimawandel, steigende gesellschaftliche Anforderungen an die Nachhaltigkeit, wachsende internationale Konkurrenz und ökonomische Unsicherheiten. Oberösterreich ist von vielen dieser Themen hauptbetroffen, ist es doch agrarisch gesehen das Produktionsland Nummer Eins. Angesichts dieser Lage hat der OÖ Bauernbund bereits vor der Nationalratswahl einen umfassenden Forderungskatalog erarbeitet. „Das Arbeitsprogramm des oberösterreichischen Bauernbundes ist eine stabile Basis, um die heimische Landwirtschaft zukunftsfähig und die Versorgungssicherheit zu erhalten“, betont Landesobfrau und Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger.

Stabilität und Fortschritt

Ein zentraler Punkt ist die Indexierung der Zahlungen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Diese Anpassung müsse regelmäßig erfolgen, sowohl auf EU- als auch auf nationaler Ebene, um den Betriebsplanungsicherheit zu geben.

Zudem fordert der OÖ Bauernbund eine steuerliche Entlastung, insbesondere bei Agrardiesel, sowie eine Fortführung und Aufstockung des Waldfonds. Letzterer spiele eine Schlüsselrolle bei der Wiederaufforstung, der Prävention von Waldbränden und der Förderung klimafitter Wälder. „Anreize statt



Bauernbund-Landesobfrau Langer-Weninger fordert entschlossenes politisches Handeln auf nationaler Ebene.

Bürokratie – nur mit einer regelmäßigen Indexierung der GAP-Zahlungen und einer gezielten Unterstützung wie dem Waldfonds können wir Stabilität und Fortschritt in der Landwirtschaft sichern“, betont Langer-Weninger.

Weitere Forderungen

• **Keine Erbschafts- und Vermögenssteuern:** Der Bauernbund betont, dass land- und forstwirtschaftliche Flächen Produktionsgrundlage und keine Spekulationsobjekte sind.

• **Herkunftskennzeichnung:** Österreichische Qualitätsprodukte müssen Vorrang haben – nicht nur bei Rohstoffen, sondern auch bei verarbeiteten Lebensmitteln und in der Gastronomie.

• **Wolfs-Schutzstatus senken:** Die rapide Zunahme der Wolfspopulation stelle eine Bedrohung dar, die über die

Landwirtschaft hinausgehe. Gefordert wird die Anpassung des Schutzstatus, um die Balance zwischen Artenschutz und wirtschaftlicher Sicherheit wiederherzustellen.

• **Praxisgerechte Lösungen für Vollspaltenböden:** Planungs- und Rechtssicherheit seien essenziell, um die Versorgung mit heimischem Fleisch zu gewährleisten.

• **Vereinfachte Zulassungen im Pflanzenschutz:** Der Rückgang an Wirkstoffen gefährde die Produktion. Besonders Kulturen wie Obst und Gemüse drohen wegzufallen, wodurch die Importabhängigkeit zunehme.

• **Erntehelfer-Modell nach Südtiroler Vorbild:** Durch reduzierte Abgaben bei saisonalen Arbeitskräften soll die Wettbewerbsfähigkeit gestärkt werden.

• **Entbürokratisierung:** Gefordert werden weniger Dokumentationspflichten sowie die Nutzung von

Synergien bei Kontrollen, um die Effizienz zu steigern. Ein zentrales Kontrollinformationssystem wird als entscheidender Schritt gesehen.

• **Faire Bedingungen bei Handelsabkommen und Renaturierung:** Gefordert wird die Berücksichtigung der Vorleistungen der Land- und Forstwirtschaft bei der EU-Wiederherstellungsverordnung. Zudem dürften Handelsabkommen wie etwa der geplante Mercosur-Pakt nicht zu Lasten der heimischen und europäischen Landwirtschaft gehen und seien daher abzulehnen.

„Unsere Forderungen sind keine kurzfristigen Maßnahmen, sondern notwendige Schritte, um die Lebensgrundlage vieler Menschen zu erhalten und die Versorgungssicherheit für die gesamte Bevölkerung zu gewährleisten“, betont Bauernbund-Landesobfrau Langer-Weninger.

STANDPUNKT

MICHAELA LANGER-WENINGER, LANDESRÄTIN UND BB-LANDESÖBFAU
langer-weninger@ooe.bauernbund.at

Freude, die verändert – Innovation, die belebt

Die Landwirtschaft steht vor einer Zeitenwende, die durch Innovationen und Digitalisierung geprägt ist. Neue Technologien wie GPS-gesteuerte Traktoren, Drohnen und Sensoren ermöglichen eine präzisere, ressourcenschonendere Bewirtschaftung und tragen so zur Steigerung der Erträge bei. Doch die Transformation geht weit über die Technik hinaus – sie erfordert einen offenen Blick für neue Ansätze und innovative Lösungen.

Der Agrarinnovationstag liefert genau das: Motivation und Denkanstöße für die Umsetzung bäuerlicher Zukunftsfelder. In der Keynote spricht Ali Mahlodji über die Bedeutung der Freude am eigenen Beruf und wie diese Begeisterung den Erfolg beflügelt. Sein eigenes Beispiel zeigt, dass Leidenschaft und Innovationsgeist der Schlüssel zu langfristigem Erfolg sind. Gutes kommt zurück – das gilt im

personellen wie im arbeitstechnischen Bereich. Neue Technologien wie Futtercomputer, Biogasanlagen und KI-gestützte Systeme bringen Vorteile bei der Arbeitszeit, der Ressourcenschonung und auch beim Tierwohl. Gleichzeitig fördert die Kreislaufwirtschaft zukunftsfähige und klimapositive Ansätze, die auf den Prinzipien der Landwirtschaft aufbauen. Doch Technik kann den Menschen nie ersetzen. Es bleibt entscheidend, dass Bäuerinnen und Bauern mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung Zukunftstechnologien aktiv gestalten und anleiten.

Mit dem Agrarinnovationstag und dem Zukunftsfonds schaffen wir Raum und Unterstützung, um die Landwirtschaft von morgen gemeinsam mit unseren bäuerlichen Familienbetrieben zu gestalten – für eine zukunftsfähige Landwirtschaft, die sowohl ökologisch als auch ökonomisch erfolgreich ist.



FOTO: OÖ BAUERNBUND

Entwaldungsverordnung und Debatte um Holz-Steuer dürfen nicht zum Stolperstein werden

Zu Beginn der Heizsaison zeigen Daten der Statistik Austria, dass im Land ob der Enns bei der Raumwärme und Warmwassergewinnung der Energieträger Holz eine immer gewichtigere Rolle spielt. Landeshauptmann Stelzer warnt jedoch davor, dass der nachhaltige heimische Brennstoff verteufelt werden könnte.

In Oberösterreichs Haushalten liegt Scheitholz mit 8.618 Terajoule (TJ) und einem Anteil von 18,1 Prozent (%) auf Platz 1. Dahinter folgen die Energieträger Erdgas (7.815 TJ; 16,4 %), Fernwärme (5.870 TJ; 12,3 %) und Heizöl aus noch in Betrieb befindlichen Altanlagen (5.568 TJ; 11,7 %). Holzpellets und Hackschnitzel liefern mittlerweile pro Jahr 5.272 TJ Raumwärme in den oö. Haushalten und damit einen Anteil von 11,1 %. Die Wärmeerzeugung aus Pellets und Hackschnitzel weist damit im Zeitraum 2013-2022 einen Zuwachs von 29,3 % auf. Übertroffen wird diese Wachstumsrate nur von den Wärmepumpen mit einem Plus von 82,9 % im gleichen Zeitraum. „Die Ergebnisse betätigen, dass wir mit der oberösterreichischen Klima- und Energiestrategie richtige Anreize und Akzente gesetzt haben, sodass die Menschen bei diesem Klimaschutz auch mitziehen“, bilanziert Landeshauptmann Thomas Stelzer. Neben Biomasse und Umgebungswärme scheinen in der Oberösterreich-Strategie die Forcierung der biogenen Nahwärme, die Dekarbonisierung der Fernwärme und die stärkere Nutzung von industrieller Abwärme als zentrale Wärmesäulen auf.

„Ich halte gerade in Zeiten hoher Abhängigkeiten von Energieimporten gar nichts davon, den heimischen Energieträger Holz in Misskredit zu bringen.“

THOMAS STELZER

„Gleichzeitig zeigen die Energiedaten aber auch auf, dass auf dem Weg zur Klimaneutralität 2040 insbesondere bei der Substitution von Erdgas und bei der Ökologisierung von Fernwärme entscheidende Herausforderungen noch bevorstehen“, so der Landeshauptmann. Nächste Etappenziele auf dem

Weg dorthin werden im „Erneuerbare-Wärme-Gesetz“ der Bundesregierung abgesteckt, wonach neben dem seit 2020 geltenden Einbau-Verbot für Ölkessel im Neubau nunmehr auch ein generelles Einbau-Verbot für fossile Heizanlagen gilt.

Stelzer warnt vor Verteufelung des Energieträgers Holz

Alarmiert zeigt sich Stelzer aufgrund durchgesickelter Überlegungen aus dem grün-besetzten deutschen Umweltministerium, Brennholz die Klimaverträglichkeit wieder streitig zu machen, in der Folge mit einer entsprechenden Strafsteuer zu belegen und damit den im Frühjahr 2023 erreichten EU-Konsens wieder aufzuschneiden. Ausgangspunkt sind Aussagen des deutschen Umweltbundesamtes heuer im August, wonach Brennholz als Klimasünder einzustufen und entsprechend zu behandeln sei. „Ich halte gerade in Zeiten hoher Abhängigkeiten von Energieimporten gar nichts davon, den heimischen Energieträger Holz in Misskredit zu bringen. Zumal seit Frühjahr europaweit Konsens besteht, dass Heizen mit Holz nachhaltig ist und entsprechend forciert werden darf“, zeigt Stelzer auf. Er warnt dahingehend auch davor, im Zuge der Umsetzung des neuen „Energie- und Klimaplanes für Österreich“, den Brennstoff Holz in Frage zu stellen. In dieser Unterlage heißt es auf Seite 86 vorerst kryptisch, dass „eine Evaluierung der Rahmenbedingungen und Zielsetzungen für die energetische Nutzung von nachhaltiger Holzbiomasse“ durchgeführt werden soll. „Holz aus heimischen Wäldern steht definitiv für Nachhaltigkeit und Versorgungssicherheit. Daher werden wir als Volkspartei entschlossen dagegen ankämpfen, dass durch fragwürdige Vorstöße für eine Brennholz-Steuer oder durch die EU-Entwaldungsverordnung Stolper-



Scheitholz ist in Oberösterreichs Haushalten die häufigste Wärmequelle.

steinen auf dem Weg zur Klimaneutralität auftauchen“, betont Landeshauptmann Stelzer.

Erfolg bäuerlicher Interessenvertreter bei der EU-Entwaldungsverordnung

Indes wird die Aufschiebung der EU-Entwaldungsverordnung von land- und forstwirtschaftlichen Interessensvertretern frenetisch bejubelt. „Ich begrüße den Schritt, eine vierte Kategorie für Länder mit unerheblichem Entwaldungsrisiko in die Änderungsvorschläge der Entwaldungsverordnung aufzunehmen, ausdrücklich. Es muss nun weiterhin an der Praxistauglichkeit und Umsetzbarkeit dieser Verordnung gearbeitet werden. Diese geht von der Intention her zwar in die richtige

Richtung, nämlich den Regenwald vor der Abholzung zu schützen. Sie geht in Österreich aber an der Realität vorbei, da es hierzulande kein Entwaldungsrisiko gibt. Ich bin zuversichtlich, dass die Verordnung nun an die Realität angepasst werden wird“, so LKOÖ-Präsident Franz Waldenberger.

Die Landwirtschaftskammer fordert, dass es in Ländern mit ‚unerheblichem Risiko‘ weiterhin bei einer reinen Dokumentationspflicht wie in der seit 2013 bestehenden EUTR-Verordnung (EU-Holzhandelsverordnung) bleibt. „Die Ablage von Belegen und eine stichprobenartige Kontrolle durch die Behörde anstelle einer Dateneingabe ins EU-Informationssystem werden als ausreichend erachtet und sind auch hinreichend praktikabel“, führt Franz Waldenberger ins Treffen.

Geschenke von bäuerlichen Direktvermarktern

Das Jahr 2024 nähert sich seinem Ende, und es ist die Zeit, sich Gedanken darüber zu machen, mit welchen Geschenken man seine Familie und Freunde verwöhnen möchte und was an den Feiertagen auf den Tisch kommen soll. Viele Direktvermarkter nutzen die Weihnachtszeit, um kreative und außergewöhnliche Produkte anzubieten, wie kandierte Nüsse, Nudeln, Dauerwurstwaren oder Müsli in Weihnachtseditionen. „Geschenkkörbe oder -kartons, gefüllt mit regionalen Spezialitäten, sind eine besondere Alternative zu materiellen Geschenken, deren Sinnhaftigkeit oft hinterfragt wird und die häufig zur Müllproduktion beitragen“, ist Rosemarie Ferstl, Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer OÖ überzeugt.

Direktvermarktung als zusätzliches Standbein

Laut einer KeyQUEST-Umfrage sehen 83 Prozent der befragten Bäuerinnen und Bauern die Zukunft der

Direktvermarktung positiv. Der direkte Kontakt zu den Konsumenten, die hohe Produktqualität und der Trend zu regionalen, nachhaltig produzierten Lebensmitteln motivieren immer mehr Bäuerinnen und Bauern, ihre Produkte direkt anzubieten. In Oberösterreich setzen mittlerweile circa 5000 bäuerliche Betriebe auf das zusätzliche Standbein.

Laut den Ergebnissen des Grünen Berichts 2023 ist die Direktvermarktung in Österreich (inklusive Heurige und Buschenschanken) für viele land- und forstwirtschaftliche Betriebe ein wirtschaftlich bedeutender Zweig der Erwerbsskombination. Der Produktionswert im Jahr 2023, basierend auf den Buchführungsergebnissen, betrug für die Vermarktung der eigenen Produkte 258 Millionen Euro und für Heurige sowie Buschenschanken 135,6 Millionen Euro.

„Die bäuerliche Direktvermarktung zeichnet sich durch hohe Arbeitsintensität, Durchhaltevermögen und Geduld aus. Trotz der Herausforderungen bietet dieser



Die Betriebe bieten unterschiedliche Geschenkideen an.

Erwerbszweig viele Vorteile: Er verlangt Kreativität, Innovationsgeist und den Mut, Neues auszuprobieren. Das kann zu einzigartigen Produkten und Marktchancen führen. All diese Elemente tragen dazu bei, dass die Arbeit am Betrieb nicht nur herausfordernd, sondern auch äußerst lohnend und bereichernd sein kann“, so Ferstl.

Um die Interessen der

bäuerlichen Direktvermarkter besser zu bündeln und diese österreichweit besser durchzusetzen wurde 2023 der Verband der bäuerlichen Direktvermarkter Österreich gegründet. „Künftig sollen Konsumenten noch einfacher Direktvermarktungsbetriebe ausfindig machen können und die Sichtbarkeit der Anbieter soll erhöht werden. Mit der Marke ‚Gutes vom Bauernhof‘ haben wir

ein klares und bekanntes Zeichen, daher wollen wir diese Marke weiter führen und auch entwickeln“, betont Karl Grabmayr, Obmann des Landesverbandes der bäuerlichen Direktvermarkter OÖ.

28 Prozent der Betriebe, die an den Programmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) teilnehmen, beziehungsweise knapp 30.000 landwirtschaftliche Familienunternehmen, vermarkten einen Teil ihrer Produkte selbst. Im Durchschnitt erwirtschaften diese Höfe 33 Prozent ihres landwirtschaftlichen Einkommens über die Direktvermarktung.

Durch Diversifizierung und die Verkürzung der Versorgungsketten gelingt es vielen Betrieben, die Wertschöpfung ihrer Erzeugnisse zu steigern. Studien der letzten Jahre zeigen, dass die wirtschaftliche Bedeutung und die Professionalisierung der Direktvermarktung stetig zunehmen.

„Unsere Bäuerinnen und Bauern sind kreativ, mutig, trendbewusst und beherrschen ihr Handwerk meister-

haft. Der direkte Verkauf von regionalen Lebensmitteln sichert nicht nur die Versorgung, sondern schafft auch wertvolle Arbeitsplätze im ländlichen Raum“, erläutert Ferstl.

Trendbewusst in der Angebotsgestaltung

Die Zahl der Direktvermarkter steigt, und immer mehr Bäuerinnen und Bauern erweitern ihre Produktpalette, um der gestiegenen Nachfrage, den Kundenwünschen und ihren eigenen Erwartungen gerecht zu werden.

„Bäuerliche Familienbetriebe verfügen oft über begrenzte Produktionskapazitäten, und die Herstellung ihrer Produkte ist meist zeitaufwendig. Daher ist es ratsam, spezielle Wünsche wie Geschenkkörbe oder Firmengeschenke frühzeitig beim Direktvermarkter zu bestellen. Auf diese Weise lassen sich Produktengpässe, Stress und lange Wartezeiten vermeiden“, so der Tipp der Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin.

Land OÖ will mehr Tempo bei Energiewende

In der Landtagssitzung wurde eine Reihe von Deregulierungsmaßnahmen beschlossen, die die Errichtung von Anlagen im Bereich der erneuerbaren Stromerzeugung beschleunigen sollen. PV-Anlagen auf bereits versiegelten Flächen, Parkplätzen und Dächern sind künftig auch mit einer Leistung von mehr als einem Megawatt und Stromspeicher mit einer Leistung bis zu einem Megawatt bewilligungsfrei.

Im Land ob der Enns wird die Energiewende breit mitgetragen – von Privathaushalten, bäuerlichen Betrieben, Gemeinden, Institutionen und Vereinen bis hin zu Unternehmen. „Unser Bundesland ist ein Vorreiter beim Umstieg auf erneuerbare Energien und wir wollen hier das Tempo noch weiter erhöhen“, betont Landeshauptmann Thomas Stelzer. Aus diesem Grund wurde vergangene Woche in der Sitzung des oberösterreichischen Landtages eine Reihe von Deregulierungsmaßnahmen beschlossen, welche die Errichtung von Anlagen im Bereich der erneuerbaren Stromerzeugung erleichtern und damit beschleunigen sollen. Zudem soll dadurch auch die Landesverwaltung entlastet werden.

„Das beste Verfahren ist gar kein Verfahren. Deshalb läuft auch gerade ein Schlankmacherprogramm, bei dem alle Gesetze und Verordnungen durchforstet werden.“

THOMAS STELZER

Größere PV-Anlagen und Speicher

Nachdem Oberösterreich schon das erste Bundesland war, das mit der schrittweisen Genehmigungsfreistellung die Errichtung von Photovoltaik-Anlagen erleichtert hat, sollen nun weitere folgen. Bisher waren Photovoltaik-Anlagen auf Dächern, Parkplätzen und versiegelten Flächen nur bis zu einer Leistung von einem Megawatt bewil-



Die Errichtung von Photovoltaik-Anlagen auf bereits versiegelten Flächen, Parkplätzen und Dächern soll künftig einfacher möglich sein.

ligungsfrei. „Diese Freistellung wird nun auch auf diese PV-Anlagen mit einer Leistung von mehr als einem Megawatt ausgeweitet“, erklärte Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner.

Aber auch Stromspeicher werden als ein wesentlicher Bestandteil der Energiewende gesehen, da sie einerseits den Eigenversorgungsgrad erhöhen und andererseits die Stromnetze entlasten. „Daher soll die Errichtung von Stromspeichern bis zu einer netz wirksamen Leistung von einem Mega-

watt Leistung künftig energierechtlich bewilligungsfrei sein“, so Stelzer und Achleitner in einer Aussendung.

Weitere geplante Maßnahmen

- Freistellung von elektrischen Leitungsanlagen zur Energieableitung bei Erneuerbaren Stromerzeugungsanlagen
- Für Windkraftanlagen, PV-Anlagen und thermische Solaranlagen, bei denen durch die jüngste Novelle der Oö. Bauordnung die

baurechtliche Anzeigepflicht entfallen ist, soll es auch im Oö. Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz keine neue Bewilligungspflicht geben

- Weiters werden auch auf Basis der geltenden gesetzlichen Bestimmungen Maßnahmen geprüft, die eine schnellere und effizientere Überprüfung von errichteten Anlagen sicherstellen soll. Ziel sei es, den Aufwand für alle Beteiligten zu reduzieren und eine beschleunigte Abwicklung zu ermöglichen.

RAIFFEISENVERBAND OÖ.

Mit Erneuerbaren Energiegenossenschaften ökonomisch und ökologisch profitieren

Der Klimawandel und die Notwendigkeit einer nachhaltigen Energieversorgung haben in den letzten Jahren vielfach zu einem Umdenken geführt. In Oberösterreich zeigt sich dieser Wandel auch im starken Wachstum von Erneuerbaren Energiegenossenschaften (EEG). Immer mehr Bürger, Unternehmen und Gemeinden erkennen die Vorteile, die eine gemeinschaftliche Erzeugung und Nutzung von erneuerbaren Energien mit sich bringt. Diese Form der Zusammenarbeit gewinnt zunehmend an Bedeutung und ist ein vielversprechendes Modell für die Zukunft – sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich.

Trend zur Energiegenossenschaft

In Oberösterreich haben sich bereits zahlreiche Energiegenossenschaften gebildet, die gemeinsam an einer regionalen, nachhaltigen Energieversorgung arbeiten. Im heurigen Jahr ist ein weiterer deutlicher Anstieg an Neugründungen zu verzeichnen, was zeigt, dass das Bewusstsein für umweltfreundliche Alternativen zur konventionellen Energieversorgung stetig wächst.



Die Teilnehmer bei der Gründungsversammlung der „Energiegemeinschaft für OÖ“

Die Mitglieder solcher Genossenschaften – ob Privatpersonen, Gemeinden oder Unternehmen – verfolgen das Ziel, gemeinsam Energie aus erneuerbaren Quellen zu erzeugen und zu verbrauchen. Die Zusammenarbeit im Rahmen einer Erneuerbaren Energiegenossenschaft bietet viele Vorteile, wie etwa die Möglichkeit Energiepreise innerhalb der Genossenschaft selbst festzulegen und von reduzierten Netzentgelten zu profitieren. Insbesondere Photovoltaikanlagen spielen hier eine zentrale Rolle. Durch die Bündelung von Ressourcen wird nicht nur die Abhängigkeit von externen Energieanbietern reduziert, sondern auch eine

wichtige regionale Wertschöpfung erzielt.

Raiffeisen als starker Partner

Der Raiffeisenverband Oberösterreich hat von Beginn an die Gründung von Erneuerbaren Energiegenossenschaften unterstützt und mit seiner professionellen Gründungsberatung und umfassenden Betreuung viele Projekte begleitet. Zugleich wurde heuer von der Raiffeisenbankengruppe Oberösterreich die „Raiffeisen Energie“ gegründet, die als kompetenter Dienstleister das Ziel eines flächendeckenden Netzes an Energiegenossenschaften verfolgt. In Zusammenarbeit mit dem Raiffeisenverband Oberösterreich

tritt die Raiffeisen Energie als Gründungsmitglied vieler neuer Genossenschaften auf und unterstützt bei der Beratung, Planung und Verwaltung. Auch das Onboarding neuer Mitglieder sowie die Abrechnung der produzierten und verbrauchten Energie werden dabei serviert. Dies erleichtert den Einstieg und die Beteiligung an solchen Projekten erheblich.

Energiegemeinschaft für Oberösterreich

Während Erneuerbare Energiegenossenschaften regional tätig sind, wurde kürzlich eine Bürgerenergiegemeinschaft als Genossenschaft gegründet, welche im gesamten Bundesland

agiert: die „Energiegemeinschaft für OÖ eGen“. Zu den Gründungsmitgliedern zählen neben der Raiffeisenlandesbank OÖ, der Raiffeisen-IMPULS-Leasing und der Raiffeisen Energie auch Raiffeisenbanken und eine Lagerhausgenossenschaft. Ergänzt wird dieses Bündnis durch den ÖAMTC Oberösterreich, die Sportunion OÖ, die Landwirtschaftskammer OÖ und die Wirtschaftskammer OÖ. Damit vereint die Energiegemeinschaft für OÖ eine starke Palette an breit aufgestellten Akteuren.

Attraktive Tarife für alle

Auch die „Energiegemeinschaft für OÖ eGen“ kann durch die selbst definierten Einspeise-Entgelte und Abnahme-Preise für alle Teilnehmenden attraktive Tarife bieten. Der besondere Vorteil in dieser großen Bürgerenergiegemeinschaft ist es, dass alle Oberösterreicher dabei sein und auch größere Unternehmen partizipieren können. Über die Mehrfachmitgliedschaft in beiden Gemeinschaften – also regional wie landesweit – profitieren von dieser überregionalen Bürgerenergiegemeinschaft auch alle Teilnehmer einer regionalen Genossenschaft.

Die Rolle der Landwirtschaft

Auch die landwirtschaftlichen Betriebe in Oberösterreich spielen eine zentrale Rolle in der Energiewende. Viele Bauernhöfe setzen bereits auf Photovoltaikanlagen, um ihren eigenen Energiebedarf zu decken und überschüssige Energie ins Netz einzuspeisen. Durch die Teilnahme an einer Energiegenossenschaft können sie nicht nur ihre eigene Wirtschaftlichkeit verbessern, sondern auch zur regionalen Versorgungssicherheit beitragen. Die Landwirtschaft ist somit nicht nur Nahrungs-, sondern auch zunehmend Energieproduzent und leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Ein Modell mit Zukunft

Energiegenossenschaften sind ein zukunftsfähiges Modell, das nicht nur die Unabhängigkeit und Nachhaltigkeit fördert, sondern auch wirtschaftliche Vorteile für alle Beteiligten bietet. Die starke regionale Verankerung sorgt zudem für eine enge Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern und stärkt die lokale Wirtschaft.

Die Container sind Geschichte: Schul-Zubau in Andorf eröffnet

JUNGES LAND

An der Landwirtschaftlichen Fach- und Berufsschule Andorf wurde am vergangenen Freitag ein moderner Zubau eröffnet. Die Freude darüber ist groß.

Es war ein feierlicher Festakt, mit dem an der Fachschule Andorf ein neues Kapitel aufgeschlagen wurde. „Die Übergangslösung Container weicht einem modernen Zubau. Den Schülerinnen und Schülern steht damit ein zeitgemäßer und bestens ausgestatteter Bildungsraum für ihre Ausbildung im landwirtschaftlichen Bereich zur Verfügung“, so die zuständige Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger.

Der Neubau erstreckt sich über 500 Quadratmeter und umfasst vielseitige, auf die Praxis ausgerichtete Räume. So finden sich darin etwa ein Theorieraum mit mobiler Trennwand, moderne Praxisbereiche für Gastronomie und Gartenbau sowie eine Floristikwerkstatt und Lagerflächen. Ein besonderes Highlight ist die Loggia, die Raum für praktische Einheiten im Freien schafft. Zudem wurden die bestehenden Gastrobereiche und die Terrasse umfassend saniert und neu ausgestattet, um optimale Rahmenbedingungen für den Unterricht gewährleisten zu können.

Wichtige Investition für eine praxisorientierte Ausbildung

„Mit dem Zubau setzen wir ein Zeichen für die Zukunft: Unsere jungen Menschen verdienen eine erstklassige, praxisorientierte Ausbildung, die sie optimal auf die Heraus-



Foto oben: Auf Praxis ausgerichtete Räume kennzeichnen den Zubau an die bestehende Schule.
Foto unten: Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger mit Ehrengästen bei der Eröffnungsfeier

forderungen im Agrarbereich vorbereitet“, hebt Agrar-Landesrätin Langer-Weninger hervor, „das Land OÖ zeigt mit dieser Investition, wie wichtig uns Bildung und der Fachkräftenachwuchs in der Landwirtschaft sind.“

Mit einem Investitionsvolumen von 1,6 Millionen Euro ist der Standort Andorf nun vollständig modernisiert. Die letzten

Außenarbeiten werden in Kürze abgeschlossen, die Räume können bereits in vollem Umfang genutzt werden. Ideale Lern- und Arbeitsbedingungen für eine erfolgreiche berufliche Zukunft der Schüler sind somit geschaffen.

Im Rahmen der Eröffnungsfeier übergab die langjährige Direktorin der Schule, Angelika Schwendinger, auch gleich die Schlüssel an ihre Nachfolgerin Sonja Gimplinger.

Selbst verarbeiten, Wert erkennen

Die Ausbildung an der Fachschule Kleinraming gestaltet sich vielseitig und zukunftsorientiert. Das wird etwa im Gegenstand „Direktvermarktung, Produktveredelung und Dienstleistungen“ deutlich. Die Schüler veredeln Rohstoffe zu Halbfertig- und Fertigprodukten. Fachwissen wird in die Praxis umgesetzt, Qualitätsbewusstsein geschaffen. Besonderes Augenmerk liegt auf Regionalität und Saisonalität der Rohstoffe. Marketingkonzepte werden im Unterricht geplant und auf Märkten umgesetzt.

Aktuell verarbeiten die Schüler Äpfel zu Apfelchips. Brombeer-Birnen-Marmelade, Suppenwürze, Wedges-Gewürz und Zitronen-Melissen-Saft werden auch in der Schulküche produziert, ebenso ein Lippenpflegestift. Parallel dazu werden Etiketten gestaltet, Preise kalkuliert und Verpackungsmöglichkeiten ausprobiert. Den selbst erzeugten Produkten wird so auch Wertschätzung entgegengebracht.



Produkte aus der Schulpraxis

AGRARDABEI

Frischer Jungmost: Zehn bäuerliche Produzenten prämiert

Die Verleihung der Jungmost-Urkunden durch die Landwirtschaftskammer fand im Rahmen der vierten Gala der Prämierungen und Auszeichnungen in der Mostschänke Sacher in Kronstorf statt. Zehn Produzenten haben heuer für ihre Jungmoste die staatliche Prüfnummer erlangt:

- Elisabeth und Klaus Bauernfeind, Köglerhof (Gramastetten)
- Tanja und Josef Deisinger, Deisinger-Hof (Katsdorf)
- Familie Fischer, Mostkellerei Fischer (Kopfinger)

- Horst Hubmer, Firlingerhof (Scharten)
- Christoph und Magdalena Kreuzer, Most Schurl Genusshof (Neukirchen an der Vöckla)
- Familie Lackner, Hofkellerei Lackner (Walding)
- Ursula und Manuel Mistlbacher, Humer z'Reith (Leonding)
- Obstgut St. Isidor (Leonding)
- Gerald und Silvia Rohhuber, Mostschänke Rohhuber (Wilhering)
- Wolfgang Schober und Maria Hopfner, Schobers Naturprodukte (Naarn)

„Viel Sonne und Wärme für die Äpfel und Birnen von den 1,2 Millionen Streuobstbäumen in Oberösterreich lassen uns einen frischfruchtigen Jahrgang erwarten. Von diesen Bäumen sind hierzulande 70 Prozent Birnbäume und 30 Prozent Apfelbäume“, erläutert LKOÖ-Präsident Franz Waldenberger und ergänzt: „Gleich wie beim Wein gibt die Obstweinverordnung seit 2014 den Konsumenten die Sicherheit, kontrollierte und stabile Qualität genießen zu können.“

Die Prüfung der Apfel-Birnen-Moste wurde nach strengen Qualitätsauflagen an der HBLA und Bundesamt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg durchgeführt. „Garantierte Qualität mit staatlicher Prüfnummer ist die beste Basis für innovative Mostproduzenten“, betont Manfred Gössinger, Leiter der Abteilung Obstverarbeitung der HBLA.

Den prämierten Jungmost mit staatlich zertifizierter Prüfnummer erkennt man an der original oberösterreichischen Jungmostflasche mit dem Adler am Flaschenverschluss.

Auszeichnung „Gutes vom Bauernhof“ geht an sechs Betriebe

Die Qualitätsmarke „Gutes vom Bauernhof“ wurde an sechs weitere Betriebe verliehen, womit es nun landesweit insgesamt 344 Betriebe mit Siegel gibt.

Die neuen „Gutes vom Bauernhof“-Betriebe in Oberösterreich sind:

- Josef Forthuber (Braunau)
- Christian Greinöcker (Eferding)
- Bettina und Gerald Mißbichler (Kirchdorf)
- Markus Blümel (Linz Land)
- Lisa Aumayr und Klaus Mayr (Linz Land)
- Christian und Renate Kainberger (Rohrbach)

„In einer Zeit, in der Rückverfolgbarkeit und Herkunft der Produkte immer wichtiger werden, sollte der Einkauf direkt am Bauernhof bereits unseren Jüngsten nahegebracht werden. Beim Einkauf auf dem Bauernhof erfahren die Kunden Wissenswertes über die Produktion sowie die Vorzüge und Einsatzmöglichkeiten eines Erzeugnisses. All dies führt zu einem besonderen Einkaufserlebnis und schafft eine persönliche



Bei der Gala der Prämierungen und Auszeichnungen erhielten die Betriebe das „Gutes vom Bauernhof“-Siegel.

Beziehung zu den Bäuerinnen und Bauern. Dies unterstützt nicht nur die einzelnen bäuerlichen Betriebe, sondern trägt auch zur Erhaltung einer lebendigen, vielfältigen und gesunden Region bei“, ist Karl Grabmayr, Obmann des Verbandes der bäuerlichen Direktvermarkter OÖ, überzeugt.

Alle mit dem „Gutes vom Bauernhof“-Qualitätssiegel ausgezeichneten Betriebe können durch die Zertifizierung zusätzlich die Auszeichnung AMA Genuss Region tragen. Die Marke „Gutes vom Bauernhof“ gibt

es in Oberösterreich seit 2004. Im Mai dieses Jahres wurde bereits das 20-jährige Jubiläum gefeiert.

Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, erklärte bei der Verleihung: „Durch diese Marke der Landwirtschaftskammer, die in allen Bundesländern verfügbar ist, erhalten die Konsumenten die Gewissheit, dass der Produktionsbetrieb nicht nur die gesetzlichen Auflagen erfüllt, sondern auch hochwertige und besondere Produkte erzeugt und verkauft.“



Franz Waldenberger (links) und Karl Dietachmair (Dritter hinten rechts) gratulierten den Betrieben zum ausgezeichneten Jungmost.

REZEPT DER WOCHE

QUELLE: DIÄTOLOGIE DES KEPLER UNIVERSITÄTSKLINIKUMS

Wärmender Linseneintopf mit Wintergemüse



Zutaten

(für 4 Personen):

200 g rote Linsen, 1 Zwiebel, 2 Karotten, 1 Stück Sellerie (ca. 100 g), 2 Kartoffeln, 1 Knoblauchzehe, 1 Stück Ingwer (ca. 2 cm), 1 Dose gehackte Tomaten, 1 Liter Gemüsebrühe, 1 TL Kurkuma, 1 TL Kreuzkümmel, 1 TL Paprikapulver (edelsüß); Salz und Pfeffer nach Geschmack, frische Petersilie zum Garnieren

Zubereitung:

Zwiebel, Karotten, Sellerie, Kartoffeln, Knoblauch und Ingwer schälen und in kleine Würfel schneiden. In einem großen Topf etwas Öl erhitzen und das

Gemüse darin kurz anbraten.

Die Linsen hinzufügen, mit Gemüsebrühe ablöschen und die gehackten Tomaten unterrühren. Kurkuma, Kreuzkümmel und Paprikapulver hinzufügen und alles bei mittlerer Hitze ungefähr 25 Minuten köcheln lassen, bis die Linsen und das Gemüse weich sind.

Mit Salz und Pfeffer abschmecken und mit frischer Petersilie bestreuen.

Tipp: Der Eintopf lässt sich wunderbar vorkochen und einfrieren. So hat man auch an stressigen Tagen ein gesundes und nährstoffreiches Essen griffbereit.

Mitmachen und einsenden

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht – Einsendungen per E-Mail an: post@bauernzeitung.at oder per Post an: BauernZeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz

TIPP DER WOCHE

VON BIRDLIFE ÖSTERREICH

Verschiedene Futterhäuser und Futtersorten für Vögel

Vierorts sind Vogelfutterstellen mit Meisen, Finken, Sperlingen und Co bevölkert. Am liebsten nehmen diese Futterstellen an, wenn sich in der Nähe Büsche befinden, die Deckung und Fluchtmöglichkeiten bieten. Es sollten nur Silofutterhäuser oder Futtersäulen verwendet werden, die das Futter durch einen Spalt oder eine kleine Öffnung abgeben. So wird verhindert, dass Vögel im Futter sitzen und durch den Kot Krankheiten übertragen.

Einzelne, konkurrenzstärkere Arten wie etwa Grünlinge vertreiben kleinere Vögel

vom Futterhaus. Auch innerhalb einer Art setzen sich die stärkeren Individuen durch. Damit auch kleinere Vögel zum Zug kommen, empfiehlt es sich, mehrere unterschiedliche Futterhäuser oder Futtersäulen mit verschiedenen Futtersorten anzubieten – eventuell auch weiter voneinander entfernt. Um größere Vögel fernzuhalten, kann ein Schutzgitter angebracht werden.

Österreichs größte Vogelzählaktion

Egal ob im eigenen Garten, auf der Terrasse oder im Park: Von 4. bis 6. Jänner 2025 heißt es „Zähl mit uns!“, wenn die 16. „Stunde der Wintervögel“ eingeläutet wird, Österreichs größtes Citizen-Science-Projekt. BirdLife Österreich lädt alle Menschen in Österreich ein, mitzumachen und eine Stunde lang Vögel zu beobachten, zu zählen und zu melden. Infos: www.birdlife.at/page/stunde-der-wintervoegel



Vögel brauchen im Winter unsere Unterstützung.

Gesund essen und „kneippen“: Fit durch die kalte Jahreszeit

Ernährung, Bewegung, Heilkräuter, Wasseranwendungen und seelisches Wohlbefinden sind jene fünf Säulen, auf denen nach Sebastian Kneipp die menschliche Gesundheit fußt.

GABI CACHA

Die kalte Jahreszeit ist da und mit ihr die Herausforderung, gesund und fit durch den Winter zu kommen. Ein erster und bedeutender Schritt dafür ist eine ausgewogene und nährstoffreiche Ernährung.

Vitamin C und Zink als Immun-Booster

Vor allem Vitamin C und Zink sind für das menschliche Immunsystem bedeutend. Vitamin C verhindert als Antioxidans die Bildung von freien Radikalen und fördert zudem die Aufnahme von Zink. Vitamin C ist nicht nur in Zitrusfrüchten enthalten, sondern beispielsweise auch in Brokkoli, Grünkohl, Hagebutten und Sanddorn. Zink ist ein wichtiger Bestandteil des Immunsystems und bei der Wundheilung beteiligt. Besonders viel Zink ist in Fleisch, Haferflocken, Nüssen und Hülsenfrüchten enthalten.

Ballaststoffe für eine gesunde Darmflora

Eine zentrale Rolle für ein starkes Immunsystem spielt der Darm. Ballaststoffreiche Lebensmittel wie Vollkornprodukte, Hülsenfrüchte, Obst und Gemüse tragen zur Gesundheit der Darmflora bei. Ein gesunder Darm kann Krankheitserreger besser abwehren und sorgt dafür, dass wichtige Nährstoffe optimal aufgenommen werden.



Ein Fußbad mit ansteigender Temperatur kann bei ersten, leichten Erkältungsanzeichen noch helfen.

In der kalten Jahreszeit hat der Körper einen höheren Energiebedarf, da er mehr auf den Wärmeerhalt achten muss. Gesunde Fette enthalten auch wertvolle Omega-3-Fettsäuren. Diese haben entzündungshemmende Eigenschaften und fördern die Gesundheit des Herz-Kreislauf-Systems. Reich an Omega-3-Fettsäuren sind Nüsse, Samen (zum Beispiel Leinsamen) oder fetter Fisch.

Wärme von innen mit der Kraft der Gewürze

Ingwer, Kurkuma, Zimt und Knoblauch wirken antibakteriell und wärmend. Die Gewürze können in vielen verschiedenen Formen in den Speiseplan integriert werden, sei es durch Tees, Suppen oder Currys. Besonders Ingwertee ist ein wär-

mender Begleiter durch die kalten Monate und kann zudem bei Magenbeschwerden, Völlegefühl und Übelkeit Linderung verschaffen.

Auch im Winter darf das Trinken nicht vernachlässigt werden – 35 Milliliter Flüssigkeit pro Kilo benötigen Erwachsene am Tag. Warme Tees und Wasser unterstützen den Körper dabei, die Schleimhäute feucht zu halten. So werden Krankheitserreger leichter abgewehrt.

Angelika Gassner, Maria Schedlberger und Anita-Maria Schmee, Diätologinnen am Kepler Universitätsklinikum, empfehlen einen wärmenden Linseneintopf mit Wintergemüse (siehe Rezept links). „Dieser Linseneintopf schmeckt nicht nur sehr gut, sondern steckt auch voller Nährstoffe, die das Immunsystem stärken. Er lässt sich einfach zubereiten und ist ideal für kalte Tage“, sind sich die Expertinnen einig.

Kneipp-Lehre: Auf alle fünf Säulen achten

Hält man es mit der Lehre des Sebastian Kneipp und dessen fünf Säulen der Gesundheit, so sind neben der Ernährung auch die Bereiche Wasser, Heilkräuter, Bewegung und seelisches Wohlbefinden zu beachten. Kernstück ist das Wasser,

wobei hier folgende Regel gilt: „Kleine Reize stoßen die Abwehrkräfte an, mittlere Reize bauen sie langfristig auf. Wer im Winter stets mit kalten Füßen zu kämpfen hat oder schon erste Erkältungsanzeichen verspürt, ist mit einem temperaturansteigenden Fußbad gut beraten. Dafür eine Fußwanne mit lauwarmem (circa 32 Grad Celsius) Wasser füllen und die Füße hineingeben. Innerhalb einer Viertelstunde nach und nach heißes Wasser dazu gießen, bis eine Temperatur von rund 42 Grad Celsius erreicht ist. Noch fünf Minuten bleiben, dann die Füße gut abtrocknen, warm einpacken und eine halbe Stunde ruhen.“

Wohltuende Momente bewusst genießen

Um das seelische Wohlbefinden in der dunklen Jahreszeit zu erhalten, hilft das Sammeln kleiner, positiver Erlebnisse. Darauf weist der Österreichische Kneippbund hin. Genussmomente sollten bewusst erlebt werden – zum Beispiel eine Tasse Kaffee, ein freundliches Kompliment oder ein privates oder berufliches Erfolgserlebnis. Nach Sebastian Kneipp sollten Menschen sich dieses Glücksgefühl mindestens sechsmal pro Tag bewusst machen.



Eine wärmende Tasse Tee tut in der kalten Jahreszeit gut.

BAUERNZEITUNG GRATULIERT



St. Marienkirchen/H.: Bgm. a.D. ÖR Rudolf Pumberger (Obmann FIH und Obmann ZAR), 80. Geburtstag



Laakirchen: Franz Waldl, wohnhaft in Boden 5, 90. Geburtstag am 27. Oktober



Lichtenberg: Ehemalige Ortsbäuerin Maria Freiseder, 90. Geburtstagstagjubiläum



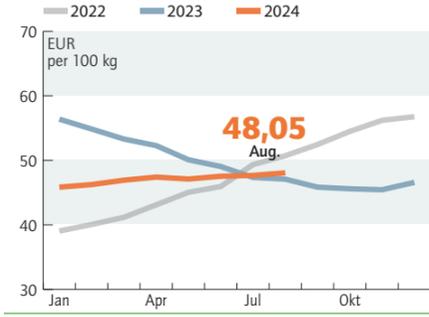
Eidenberg: Maria Steining, wohnhaft in der Biberauerstraße 1, 80. Geburtstag



Regau: Heinrich Heisting, Tiefenweg 7, 50-jährige Mitgliedschaft beim Bauernbund

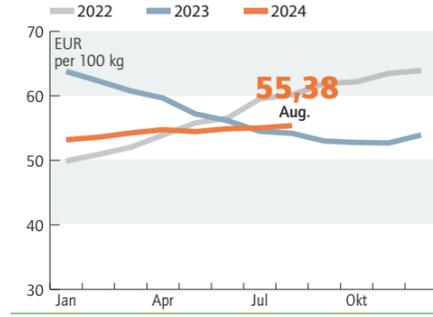
MILCH KONVENTIONELL

Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis konventionell Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



MILCH BIO

Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis Bio Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



MASTSCHWEINE

Basispreis 56 % Magerfleischanteil



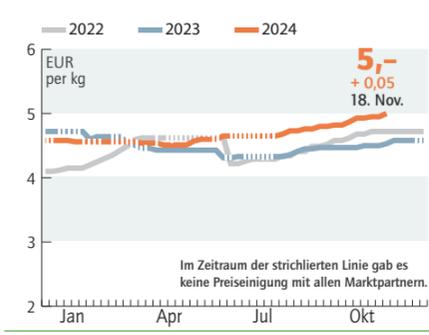
FERKEL

Basispreis ÖHyb, Preis gültig für KW 47



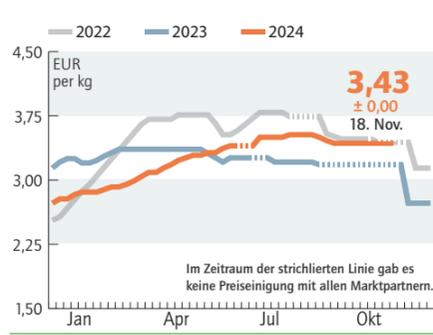
STIERE

Basispreis geschlachtet, Klasse R2/3



SCHLACHTKÜHE

Basispreis geschlachtet, Klasse R2/3



MAHLWEIZEN

12 % Protein, Fallzahl mind. 220, 78 kg hl-Gewicht



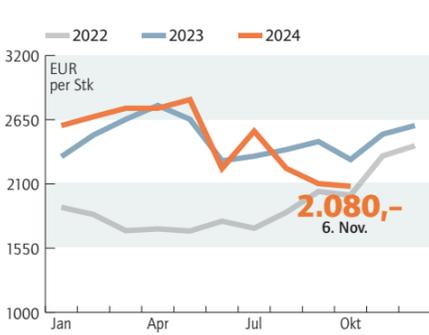
MAIS

Mais, inländischer Herkunft



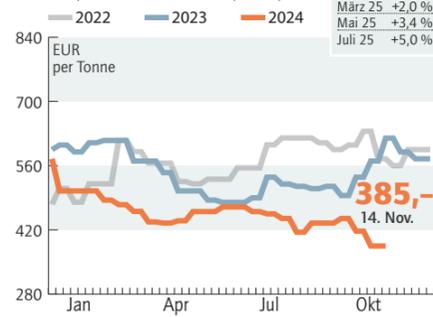
ZUCHTKALBINNEN

Versteigerung Freistadt, FL-Zuchtkalbinnen trächtig



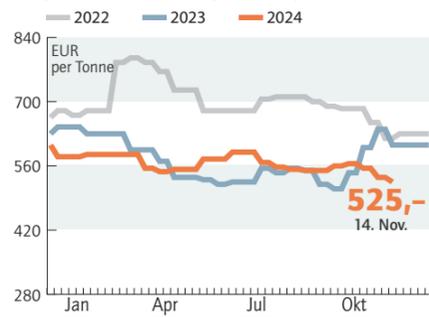
SOJASCHROT GVO

Sojaextraktionsschrot, 44 % Rohprotein und Fett, max. 7 % Rohfaser, GVO, lose



SOJASCHROT GVO-FREI

Sojaextraktionsschrot, akt. 45,5 % Rohprotein und Fett, max. 7 % Rohfaser, GVO-frei, lose



Erläuterung Preisgrafiken

Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt)

Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

Die prozentuelle Entwicklung der Terminbörsen bezieht sich immer auf den ersten angeführten Zukunftstermin laut Tabelle.

Fruchtbörse Wels - letzte Notierungen (Großhandelspreise netto):

- Futterweizen, HL 70, 205-210 EUR/t
- Futtergerste, inl., HL-Gew. mind. 62 kg, 190-195 EUR/t
- Sojabohnen für Speisezwecke, 430-440
- Rapsschrot 00, 33 % Rohpr. ca. 2 % Fett, 290-300

NUTZKÄLBER

Stierkälber, Versteigerung Regau



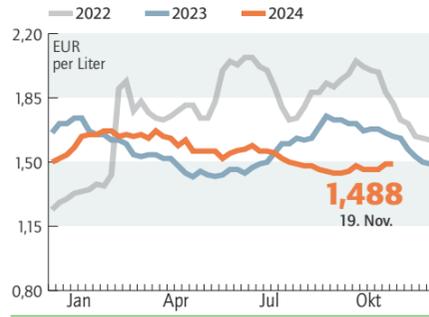
HOLZ-MARKT

Sägerundholz Fichte, Stärkeklasse 2a+



DIESEL-MARKT

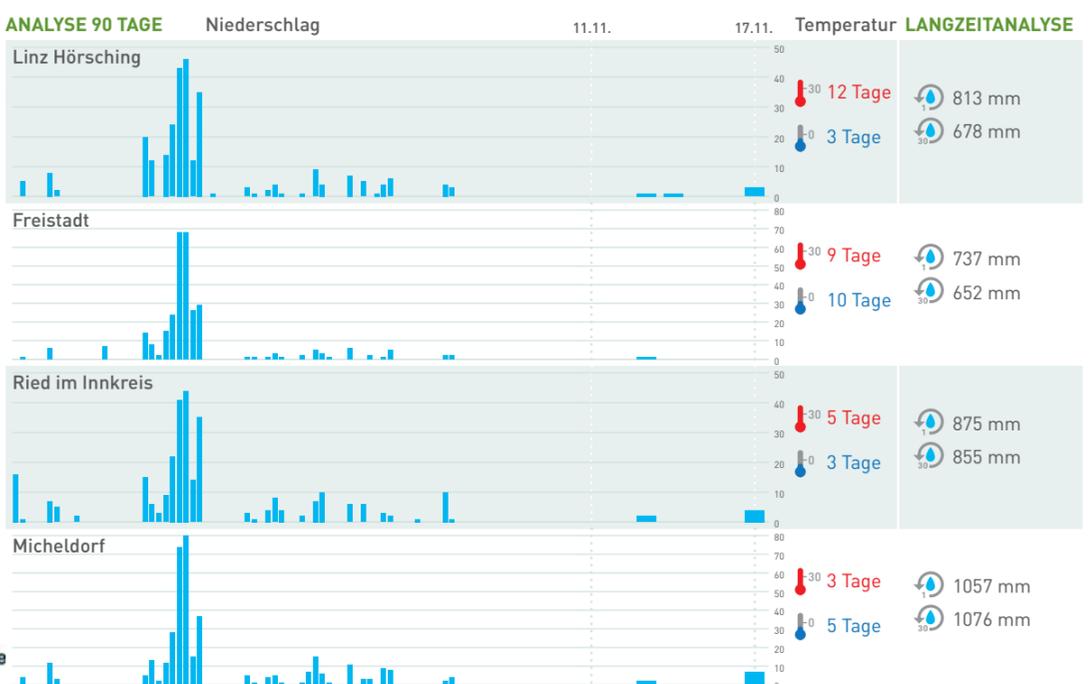
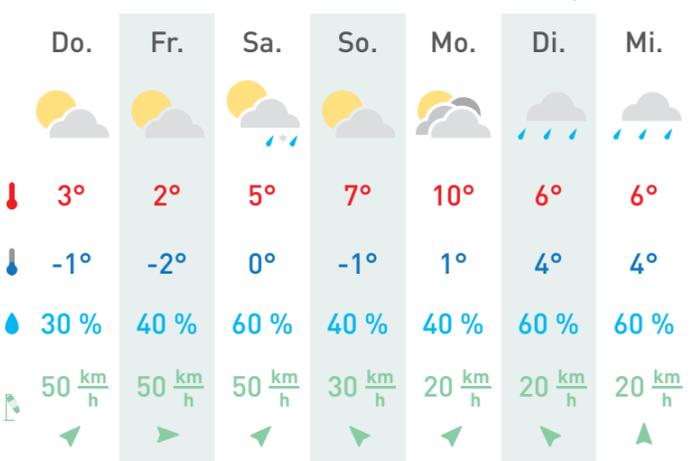
Ø-Werte Kreuzmayr GmbH, Tagespreis Zapfsäule Dienstag 9 Uhr, brutto



Kreuzmayr B0 Diesel:
lange Lagerfähigkeit, motorschonend, und ohne biogene Anteile.
Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at, 07272/6847 44

Agrarwetter für Oberösterreich

PROGNOSE FÜR 21.11.-27.11.2024



Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter finden Sie auf www.hagel.at/agrarwetter



Niederschlagssumme seit Jahresbeginn, Niederschlagssumme seit Jahresbeginn (30-Jahres-Durchschnitt)

SPRECHTAGE

Funktionäre

LABg. Mag. Regina Aspalter: Mo., 25. November, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Steyr; Anmeldung: Tel. 0 72 52/53 164.

LABg. Elisabeth Gneißl: Di., 26. November, 9 bis 11 Uhr, Bauernbund-Regionalbüro Vöcklabruck; Anmeldung: Tel. 0 76 72/72 849.

NABg. BPO Bgm. Ing. Klaus Lindinger, BSc: Mo., 25. November, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Wels; Anmeldung: Tel. 0 72 42/47 642.

BR Johanna Miesenberger: Fr., 29. November, 9 bis 12 Uhr, OÖVP-Bezirksbüro, Freistadt; Anmeldung: 0 676/82 12 20 705 oder E-Mail an johanna@miesenberger.cc

BR Ferdinand Tiefnig: Fr., 29. November, 9 bis 12 Uhr, BBK Braunau; Anmeldung: Tel. 0 664/13 53 202.

Bauernbund-Sekretäre

Vöcklabruck, Gmunden, Wels, Kirchdorf, Steyr: Markus Bradler; Anmeldung: Tel. 0 76 72/72 849. Rohrbach, Linz, Urfahr, Freistadt, Perg: DI Michael Harant; Anmeldung: Tel. 0 732/77 38 66-812. Grieskirchen, Ried im Innkreis, Braunau, Schärding, Eferding: Georg Seiringer; Anmeldung: Tel. 0 77 52/82 244.

TERMINE

Schulen

FS Bergheim: Sa., 23. November, 10 bis 16 Uhr, Tag der offenen Tür.

FS Kleinraming: Fr., 22. November, ab 14 Uhr, Info-Nachmittag.

Forstfachschule Traunkirchen: Fr., 22. November, 9 bis 17 Uhr, Tag der offenen Tür.

Linzer Weihnachtsmärkte

Winterzauber im Stiegl-Klosterhof: Bis So., 5. Jänner, Montag bis Freitag 15 bis 21.30 Uhr, Samstag und Sonntag 13 bis 21.30 Uhr, Heilig Abend 10 bis 14 Uhr, Silvester 13 bis 21 Uhr.

Christkindlmarkt am Hauptplatz: Sa., 23. November bis Mo., 23. Dezember, täglich 10 bis 21 Uhr.

Weihnachtsmarkt im Volksgarten: Sa., 23. November bis Mo., 23. Dezember, täglich 10 bis 21 Uhr.

Advent am Dom: Sa., 23. November bis So., 22. Dezember, Dienstag bis Sonntag 11 bis 20 Uhr.

Wintermarkt am Pfarrplatz: Sa., 23. November bis Mo., 23. Dezember, täglich 11 bis 21 Uhr.

Weihnachtlicher Bauernmarkt

Altmünster: Fr., 29. November, 10 bis 14 Uhr, Agrarbildungszentrum Salzkammergut.

Landestag der Milchviehhaltung



Die Milchproduktion steht wieder im Fokus.

Der Landestag der Milchviehhaltung findet als Webinar am Mittwoch, dem 27. November 2024, von 9 bis 13 Uhr statt. Zuchtwerte, die Fütterung um die Transitphase, Überforderung am Milchviehbetrieb und was erfolgreiche Landwirte ausmacht, steht heuer am Programm. Aktuelle Themen der Milchwirtschaft werden beleuchtet sowie Marktentwicklungen und mögliche Aussichten dargestellt. Auch die Bereiche Produktion, Betriebsführung und Tiergesundheit werden behandelt.

Es wird benötigt: Computer, Laptop oder Tablet, Breitbandinternet, Lautsprecher, Headset oder Kopfhörer. Bei Live-Onlineveranstaltungen wird eine Teilnahmebestätigung nur für eine Person pro Endgerät ausgestellt (Anrechnung: 1 Stunde für TGD Weiterbildung).

Anmeldung/Info beim LFI-Kundenservice: Tel. 050/69 02-15 00, E-Mail info@lfi-ooe.at

„Panorama“ in Wels

Am Mittwoch, dem 27. und Donnerstag, dem 28. November 2024 findet im Welios Wels das „Panorama“ statt – das Digitalisierungsfestival für die Land-, Forst-, Holz- und Energiewirtschaft. Das Festival im Rahmen des „European Digital Innovation Hub Innovate“ gibt kleinen und mittelgroßen Betrieben und Unternehmen der Branche einen Einblick in branchenrelevante und neue Technologien. Etwa 500 Land- und Forstwirte sowie Vertreter von KMUs haben die Möglichkeit an Impuls-Sessions, Workshops und Vorstellungen von Innovationen und technischen Entwicklungen teilzunehmen. Im Fokus stehen neue Technologien und Digitalisierungsmaßnahmen, die kostensparend effizient und nachhaltig den Betriebsalltag vereinfachen.

Informationen und Tickets unter: panorama.edih-innovate.at



Digitalisierung für Land-, Forst-, Holz- und Energiewirtschaft

Brot, Kräuter und Märchen

Helga Graef aus Unterach/Attersee bietet Kurse rund um Brotbacken und Kräuter an. Zudem gibt es am Freitag, dem 20. Dezember 2024 um 17.30 Uhr noch Restplätze für „Märchen und Menü“ in Abersee/St. Gilgen. Da die Kurse oft rasch ausgebucht sind, sollte man sich schon jetzt einen Platz reservieren. Ein Praxisseminar „Kräuter-Apotheke & Wilde Küche“ findet am Freitag, dem 7. und Samstag, dem 8. Februar 2025 statt. Mehr Termine sowie Anmeldung: www.brot-und-leben.at

Stadt & Land-Ball in Ried/Innkreis

Am Samstag, dem 23. November 2024, findet der Stadt & Land-Ball des Bezirkes Ried/Innkreis statt – heuer erstmals mit Erntekronenprämierung. In der Bauernmarkthalle wird ab 20 Uhr der Ball mit der Musik von „Hopfn Brass“ gefeiert.



In Ried wird zünftig gefeiert.

Innovative ÖKL-Webinare



Skizze: Haus auf Schraubfundamenten

• Donnerstag, 28. November 2024, 17 bis etwa 20 Uhr: „Erfolgsstrategien für Mais im Trockengebiet“. Beleuchtet wird der Maisanbau in Zeiten des Klimawandels. Auch die Möglichkeiten zur Risikominimierung im Maisanbau durch wassereffizienten Zwischenfruchtanbau, Bodenbearbeitung und Beikrautregulierung sind Themen. Die Teilnahmegebühr beträgt 22 Euro. Anmeldung unter: oekl.at/webshop-veranstaltungen

• Mittwoch, 4. Dezember 2024, 13 bis 16.30 Uhr: Damit das landwirtschaftliche Bauwesen beim Thema Bodenversiegelung zu einem Vorbild werden kann, wird im Rahmen der Tagung „Bauen ohne Bodenversiegelung - Lösungen mit Schraubfundamenten“ die Verwendung von Schraubfundamenten vorgestellt. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bei David Unterrainer (Tel. 01/505 18 91 15 oder david.unterrainer@oekl.at).

Salzburger Advent in Linz

Der „Salzburger Advent“ hat das Gesicht des Adventsingsens in Salzburg mit seinen unverwechselbaren Inhalten, Authentizität und Eigenständigkeit neu geprägt. Der „Salzburger Advent“ findet am Donnerstag, dem 5. Dezember 2024, um 20 Uhr im Brucknerhaus Linz im Großen Saal statt. Mehr als hundert Künstler, Musiker und Schauspieler bringen Lieder und Weisen, Geschichten und Gedichte. Rund um das zentrale Theaterstück, aufgeführt von Schauspielkindern und Schauspielern des „Salzburger Advent“ finden sich die einzelnen Ensembles mit ihren Musikstücken, Liedern und Texten zu einem berührenden Adventsingen zusammen.

Karten: LIVA (Tel. 0 732/77 52 30), oeticket.com, Media Markt, Trafikplus-Verkaufsstellen, Libro, sowie direkt bei Schröder Konzerthaus (Tel. 0 732/22 15 23, Webshop: kdschroeder.at).



Stimmungsvoll in Linz mit dem „Salzburger Advent“

Österreichische BauernZeitung auf:

• Instagram:

www.instagram.com/bauernzeitung

• Facebook:

www.facebook.com/bauernzeitung.at

Mehr auch auf der Webseite unter www.bauernzeitung.at



LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHREISE NACH ALBANIEN

Tirana - Gjirokaster - Saranda - Xarra Farm - Butrint - Lekuresi - Korfu - Llogra Pass - Berat - Tirana - Uka Farm - Kruja - Fishte

Mit interessanten landwirtschaftlichen Fachbesuchen!

TERMIN:

29. April - 6. Mai 2025

REISEBEGLEITUNG:

Ökonomierat Johann Peterseil

PAUSCHALPREIS:

ab € 1.600,- pro Person

ANMELDUNG UND INFORMATION:

Moser Reisen GmbH, Frau Claudia Luckeneder, Graben 18, 4010 Linz
Tel. 0732 / 2240-27, luckeneder@moser.at, www.moser.at



KURZ NOTIERT

Meisterinnen und Meister des Jahres

Die „Meisterinnen und Meister des Jahres 2024“ wurden bei der Bundestagung der Arbeitsgemeinschaft der Meisterinnen und Meister Österreich ausgezeichnet. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger und ARGE Meister-Obmann Andreas Ehrenbrandtner gratulierten

den 20 Preisträgern. Auch aus Oberösterreich wurden „Meisterinnen und Meister“ geehrt: Im Bereich Landwirtschaft Daniela Glück und Marie Hödlmoser. In der Ausbildungssparte Forstwirtschaft überzeugte Paul Diermair. Im Gartenbau hatte Christian Kästner die Nase vorne.



Alle Meisterinnen und Meister des Jahres 2024 samt Ehrengästen

Exkursion der Altbauern Vöcklabruck

Im Oktober begaben sich etwa 100 Teilnehmer der Altbauerngemeinschaft Vöcklabruck an zwei Terminen auf einen viertägigen Ausflug ins Altmühltal in Bayern. Start war der Besuch der Walhalla, gefolgt von einer Erkundung der Altstadt von Regensburg. Am zweiten Tag stand eine

Schiffahrt zum Kloster Weltenburg auf dem Programm. Den Nachmittag verbrachte die Gruppe in der Stadt Kelheim. Der dritte Tag führte durchs Altmühltal mit einer Schiffahrt auf dem Brombachsee. Am letzten Tag erlebten die Teilnehmer den Hopfenbau in der Hallertau.



Kultur, Kulinarik und Natur wurden vier Tage lang in Bayern genossen.

Berichte für
– Kurz notiert
– BauernZeitung gratuliert
sowie
– Termine
– Leserbriefe
– Leserfotos

per E-Mail an:

post@bauernzeitung.at



FOTO: RA2STUDIO/STOCK.ADOBE.COM